Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und Generalsteuerdirektor a. D., Vorsitzenden der Oberexaminationskommission für den Geschäftskreis der Regierungen, Dr. Kühne, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat „Exzellenz" zu ernennen; den Appellationsgerichtsräthen Friese zu Halberstadt, v. Keller zu Insterburg, Fritze zu Magdeburg und Loewener zu Glogau, so wie dem Kammergerichtsrath Gutschmidt zu Berlin den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Landgerichtsrath Carl Edmund Herrmann Meyer in Bonn zum Appellationsgerichtsrath in Köln zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren Licht, Valentin und Oesterreich in Berlin den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Salarienkassenrendanten Gragert daselbst den Charakter als Rechnungsrath und dem Kreisgerichtssekretär v. Bergen in Prenzlau, so wie dem Stadtgerichtssekretär und Archivarius Schulz in Berlin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner dem Kaufmann Gustav Lohe zu Iserlohn, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Iserlohn für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der bisherige Kammergerichtsreferendarius Franz Heinrich Ludwig Wölkerling ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Das 15. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5055 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. März 1859, betreffend die Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statute der ständischen Darlehuskasse für Schlesien, in Bezug auf die Erweiterung der Rückzahlungsfrist für Darlehne an Deichgenossen; unter Nr. 5056 das Statut für die Wesselshöfen-Conradsvitter Meliorationssozietät im Landkreise Königsberg. Vom 26. April 1859; unter Nr. 5057 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. April 1859, betreffend die Vertretung der Gemeinde Neuerburg, Regierungsbezirks Trier, auf Kreis- und Provinziallandtagen im Stande der Städte und die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an dieselbe; unter Nr. 5058 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 26. April 1859, die Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statut der Aktiengesellschaft für Eisen-Industrie in Styrum betreffend. Vom 5. Mai 1859; und unter Nr. 5059 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 26. April 1859, die Genehmigung der Abänderungen des Statuts der Bergbaugesellschaft Neu-Essen betreffend. Vom 5. Mai 1859.

Berlin, den 21. Mai 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bern, Donnerstag 19. Mai Nachmittags. Der Bundesrath läßt zum Schutze der Simplonstraße bei Gondo Befestigungen anlegen. — Es wird eine Proklamation erlassen werden, welche von den Maßregeln, die zur Wahrung der Neutralität des Kantons Tessin ergriffen sind, Kenntniß geben soll.

(Eingeg. 20. Mai, 6 Uhr Abends.)

Wien, Freitag 20. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Agram ist der Banus Jellachich heute Nacht daselbst verschieden. — Erzherzog Max ist von Ragusa nach Spignone zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand des kaiserlichen Geschwaders ist ein vortrefflicher.

Dresden, Freitag 20. Mai Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal" erklärt die Mittheilung des „Schweizer Handelskouriers" von einem Separatbündnisse Sachsens und Bayerns mit Oestreich (s. gestr. Ztg.) für vollständig erlogen.

London, Freitag 20. Mai Vormittags. Die heutige „Times" sagt, daß am 1. Juni das neue Unterhaus seinen Sprecher wählen werde. Bis zum 7. würden die Eidesleistungen statthaben und am 7. würde die Thronrede gehalten werden. Wie die „Times" glaubt, werde der alte Sprecher von Neuem gewählt werden.

Paris, Freitag 20. Mai Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet aus Allessandria vom 19. d. Abends 6 Uhr: Der Kaiser ist von einem Ausfluge nach Tortona und Ponte Curone, den er zur Inspizirung der vom 1. und 3 Armeekorps eingenommenen Positionen gemacht hatte, zurückgekehrt. Tags vorher hatten die Oestreicher versucht, ein auf dem linken Ufer des Po belegenes Haus zu befestigen und zu blenden, aus welchem sie eine Verschanznng machen wollten, um den Uebergang über den Fluß Angesichts von Valenza streitig zu machen. Einige Schüsse der französischen Artillerie aus einer Entfernung von 2600 Metres genügten, sie daraus zu vertreiben. Morgens 11 Uhr hatten sich die Oestreicher von Vercelli zurückgezogen und die Brücke über die Sesia gesprengt.

Der „Moniteur" meldet ferner, daß der Vikomte von Lagueronnière temporär mit der Beaufsichtigung der Druckereien, des Buchhandels, der Presse und der Kolportage beauftragt ist.

Turin, Freitag 20. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze hat Graf Ghulai zu Novara eine provisorische Verwaltungskommission eingesetzt, welche starke Lieferungen ausgeschrieben hat. Die Oestreicher, welche Vercelli verlassen, haben zwei Bogen der prächtigen Eisenbahnbrücke über die Sesia gesprengt und verschanzen sich auf dem linken Ufer dieses Flusses, wobei sie durch die weittragenden Geschütze der französischen Artillerie gestört werden.

(Eingegangen 21. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Paris, Sonnabend 21. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt die beiden nachfolgenden Telegramme:

Livorno, 20. Mai. Zum fünften französischen Korps sind hier 350 Mann eingetroffen. Der Prinz Napoleon wird für den Sonntag hier erwartet.

Alessandria, 20. Mai. Der französische Kaiser begab sich heute Morgens nach Casale, wo er vom Könige Victor Emanuel empfangen wurde. Beide Monarchen besichtigten die Festungswerke und die Vorposten. Der Kaiser kehrte zurück und besuchte später Marengo. Der Zustand der Armee ist in hohem Grade zufriedenstellend.

Aufgegeben in Berlin den 21. Mai 8 Uhr 25 Minuten Vormittags.
Angekommen in Posen den 17. Mai 9 Uhr 10 Minuten Vormittags.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Mai. [Vom Hofe ꝛc.] Seit Mittwoch Abend residiren unsere Majestäten in Charlottenburg, und die Berliner wallfahrten dorthin, um die allerhöchsten Personen zu sehen. Wie es schon früher immer geschehen, so geht auch jetzt wieder der König viel spazieren, macht auch Spazierfahrten, doch diese meist in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin. Gestern Nachmittag kamen der König und die Königin durch den Thiergarten gefahren und heute besuchte die Königin die Frau Prinzessin Karl. Die hohe Frau verweilte längere Zeit im Palais und kehrte darauf durch das Potsdamer Thor am Neuen Kanal entlang nach Charlottenburg zurück. Anfangs der nächsten Woche gehen Ihre Majestäten von Charlottenburg nach Sanssouci; der Leibarzt ꝛc. Dr. Grimm fuhr deshalb schon heute dorthin, um sich von der Beschaffenheit der Gemächer, welche der König bewohnen soll, zu überzeugen. Der König hat nach seiner Rückkehr aus Italien zwei Personen schmerzlich vermißt, in deren Gesellschaft er sich auch während seiner Krankheit sehr häufig befand: es sind dies der Oberstkämmerer Graf zu Dohna und A. v. Humboldt. Gegenwärtig ist der General-Feldmarschall v. Wrangel oft in der Nähe des Königs; die Freude, welche der König bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe äußerte, als er den alten Freund auf dem Perron erblickte, ist wirklich unbeschreiblich. Se. Majestät zog ihn an seine Brust und küßte ihm wiederholt die Wange. Wie es heißt, werden die Majestäten nicht lange in Sanssouci bleiben, doch ist noch nicht bestimmt, wo der Sommeraufenthalt genommen werden soll; man spricht wieder von Erdmannsdorf. Der König soll ganz glücklich sein, daß er wieder zu Hause ist. — Der Prinz-Regent empfing heute den gestern aus Paris hier eingetroffenen Gesandten Grafen Pourtalès und hatte darauf eine längere Besprechung mit dem Obersten Grafen Münster, den bekanntlich eine Mission nach Hannover, Oldenburg, Karlsruhe und Kassel geführt und der nun nach Petersburg gehen soll. Der Oberst, welcher Mittags noch bei dem Minister des Auswärtigen und dem Kriegsminister vorfuhr, reiste bald darauf nach Stettin ab, wo er morgen früh an den Bord des „Wladimir" geht und nach Petersburg fährt. — Der General v. Willisen wird noch in dieser Woche aus Wien zurückerwartet und die Rückkehr des Generals v. Alvensleben soll auch in diesen Tagen erfolgen.

⅄ Berlin, 20. Mai. [Die Majestäten in Charlottenburg; Notizen aus Neapel.] Vorgestern Abend bald nach 8 Uhr trafen die Majestäten in einem offenen mit 6 Pferden bespannten Reisewagen im Schlosse Charlottenburg ein. Der König war einfach in Civil gekleidet und trug einen runden schwarzen Hut. Schon am frühen Morgen machte gestern der Monarch, begleitet von einem Flügeladjutanten, einen längern Spaziergang im Schloßpark. Um 10 Uhr erschienen mehrere Mitglieder der königl. Familie und einige andere hohe Personen zur Begrüßung im Schlosse. Mit besonderer Freude sind die höchsten Herrschaften von den vielen Familien und Personen begrüßt worden, die durch ihre Dienstleistungen bei der Anwesenheit des Hofes ihren Unterhalt finden und durch die lange Abwesenheit des Monarchen auf das Schmerzlichste berührt waren. Das lange vermißte warme Frühlingswetter hatte am Bettage eine außerordentlich große Menschenmenge und viele Hundert Equipagen nach Charlottenburg geführt, so daß sich von selbst ein glänzender Korso und auf beiden Seiten der Hauptstraße lange Züge bildeten, durch welche die königl. Wagen dem Schlosse zufuhren. Wie man hört, wird auf jeden Fall der König 8—10 Tage in Charlottenburg bleiben und erst Anfangs Juni nach Sanssouci gehen. Ueber eine neue Reise der Majestäten in diesem Sommer ist nach der Aussage von Personen aus der Umgebung Alles still und die Angaben von einem längern Aufenthalt, bald auf Rügen, bald im Schlosse Oliva bei Danzig, sind bis jetzt leere Gerüchte. Ebenso weiß man bei Hofe bis diesen Augenblick durchaus nichts Bestimmtes über die verkündigte Reise und einen Besuch der Kaiserin-Mutter von Rußland in Sanssouci. Von Ems aus wurden im Interesse des Kurorts schon oft dergleichen Nachrichten verbreitet. — Ein mit in Neapel gewesener Hofbeamter äußerte hier, daß der Zustand des Königs beider Sicilien sehr bedenklich sei, daß die Krankheitsbeschreibungen aber oft von einer feindlich gesinnten Partei übertrieben würden. Uebrigens seien die Wünsche, Neigungen und Bedürfnisse auf dem Festlande des Königreichs oft exzentrisch. Es ständen sich in politischer Beziehung die Parteien gegenüber und oft glimme der Aufruhr unter der Asche, aber man würde einen Fehlschluß machen, wolle man glauben, daß hier wie in anderen Staaten Italiens besondere Interessen für die Nationalität oder gar für das sardinische Protektorat vorherrschten; im Gegentheil halte die allgemeine Stimme in Neapel dies für eine Anmaßung, der man ernsthaft entgegentreten müsse. Der Adel, der höhere Bürgerstand, der größte Theil der Armee, und selbst die Facchini und Lazzaroni sind dem Königthum, wenn auch mit verschiedenen politischen Schattirungen, zugethan und wollen nichts von Revolution wissen. Anders dürfte es sich freilich auf der Insel Sicilien verhalten, wo das Gros der Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande vom Geiste des Aufruhrs infizirt und unterminirt ist. Hier wird die öffentliche Ordnung unter dem leichtbeweglichen und dabei abergläubischen Volke nur durch ein streng militärisches Regiment des königl. Statthalters (zugleich Oberbefehlshabers der Land- und Seemacht jenseits der Meeresenge), oft unter Mitwirkung oder Verwendung der Schweizer und Scharfschützen, wie des starken Gendarmeriekorps, erhalten. Dennoch ist trotz der zahlreichen Emeuten und Parteikämpfe die Bevölkerung in den letzten Jahren bedeutend gewachsen. Palermo zählt schon 210,000 Einwohner und selbst das wiederholt von großen Unglücksfällen heimgesuchte, aber im Besitz des schönsten und sichersten Hafens des Königreichs befindliche Messina ist wieder zur Blüthe gelangt; seine Einwohnerschaft war im Jahre 1858 bis auf 70,000 Seelen gestiegen und der Reichthum der Naturprodukte gleicht immer wieder aus, was in diesem Lande der Fleiß der Menschen versäumt.

— [Vizeadmiral Schröder.] Ueber den jetzigen Chef der Marine, den Vizeadmiral Schröder, giebt eine Biographie in „Unsre Zeit" einige wenig bekannte Notizen. Er wurde hiernach am 15. November 1800 in Vlissingen in Holland geboren (seiner kräftigen Gestalt sieht man übrigens die nahen Sechzig nicht an), trat schon mit 13 Jahren als apprentif marin in die niederländisch-französische Marine, wurde entlassen, als die französische Gewaltherrschaft dem Hause Oranien weichen mußte, aber schon 1814 wieder als Kadet in die holländische Marine aufgenommen. Von 1818 bis 1826 war er in Ostindien und zeichnete sich hier sehr in dem Kriege auf Java aus. Bis 1840 kommandirte er verschiedene Schiffe in Europa und ging dann wieder nach Java, wo er bis 1844 blieb. 1846 wurde er als Navigationsdirektor nach Preußen berufen, wozu er von der holländischen Regierung einen unbestimmten Urlaub erhielt. 1848 erhielt er einen ehrenvollen Abschied und die Erlaubniß zum definitiven Uebertritt in preußische Kriegsdienste, wo er zum Kommodore ernannt wurde. Seine Thätigkeit seit dieser Zeit ist allgemein bekannt.

— [Die Emission der neuen Staatsanleihe] wird, dem Vernehmen nach, zum Kurse von 95 Prozent erfolgen. Wie es heißt, hätte die preußische Bank 20 Millionen, die Seehandlung 10 Mill. Thaler übernommen. (BHZ.)

Minden, 19. Mai. [Das Drängen Hannovers.] Die Mittheilung, „daß dem hannoverschen Antrage in der Bundestagssitzung vom 13. d. M. sofort der preußische Protest gefolgt sei", bestätigt wiederum die alte Uneinigkeit Deutschlands. Ein solches Vordrängen Hannovers ist mindestens sehr naiv, wenn nicht gar rücksichtslos gegen Preußen. Furcht kann nicht als Ursache angenommen werden, ebensowenig Mangel an Vertrauen; beides soll hier näher besprochen werden. Das Königreich Hannover liegt zwischen den beiden Haupttheilen der preußischen Monarchie sehr glücklich situirt. Gegen Westen, wo der Sturm hervorzubrechen droht, schützen es zwei Reihen starker Festungen. In erster Linie: Landau, Saarlouis, die unüberwindliche Festung Luxemburg und Jülich; in zweiter Reihe: Rastatt, Germersheim, Mainz, Koblenz, Köln und Wesel. Der Kern Hannovers, dessen Regierung es nicht für angemessen hielt, im Verlaufe von 45 Friedensjahren irgendwo im Lande sich einen festen Punkt, wenigstens für sein Reservekriegsmaterial, zu schaffen, vielmehr es vorzog, diese Sorge dem Nachbarstaate Preußen zu überlassen, wird durch die Festung Minden an der Weser gedeckt. Gegen Osten sichern es: die Weichsel-, Oder- und Elbfestungen; gegen Süden, wo kein Feind zu erwarten, Erfurt, und im Norden hat es durch die Nordsee einen natürlichen Schutz. Aber auch hier unternimmt es Preußen, das Königreich Hannover durch Befestigung des Jadebusens zu schirmen; allein anstatt dankbarer Anerkennung versagt es ihm die Durchführung einer Eisenbahn vom Jadebusen nach der Weserfestung Minden, ja, was noch kleinlicher ist, auch die Vermehrung der preußischen Telegraphendrähte durch Hannover soll Anstand finden. Bildlich gesprochen befindet sich Hannover in einem wohl befestigten Lager von großen Dimensionen, was nöthigenfalls durch 350,000 preußische Streiter verstärkt werden kann, mithin ist kein denkbarer Grund zur Furcht vorhanden. Mangel an Vertrauen kann nicht angenommen werden, denn inmitten des langen Friedens versäumte Preußen keinen Augenblick, weder das Wehr- noch Festungssystem (letzteres fast nur in deutschem Interesse) im Auge zu behalten und große Opfer dafür einzusetzen, ohne die Kleinstaaten zur Erbauung von Festungen zu drängen, wie es dazu nach unsrer Auffassung völlig berechtigt war, damit im nördlichen mittlern Deutschland ein gesundes Vertheidigungssystem in Verbindung mit dem isolirten Minden und Erfurt geschaffen werde. So müßte ja eigentlich Hannover sein geschleiftes Hameln an der Weser, Bremen und Hamburg ihre Wälle erbauen; aber Preußen brachte allein in Osten nnd Westen diese Opfer. Es ist eine Abnormität, wenn einzelne Glieder einer Familie sich gegen das Haupt derselben erheben, und führt nur zum Zwiespalt. Der erste französische Imperialismus zog daraus großen Nutzen, gebe Deutschland dem zweiten nicht wieder Gelegenheit, sondern strebe nach Einigkeit, diese macht stark. (V. Z.)

Stettin, 20. Mai. [Anträge der Kaufmannschaft.] Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben in einer vorgestern stattgefundenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, beim Handelsministerium die Errichtung von Darlehnskassen, so wie die Aufhebung resp. Suspendirung der Wuchergesetze zu beantragen.

Oestreich. Wien, 18. Mai. [Vereinbarungen mit der Pforte.] Die militärischen Vorbereitungen, welche die Pforte gegenwärtig mit großer Energie betreibt, stehen jedenfalls im Zusammenhange mit den zwischen Oestreich und der Türkei gepflogenen Unterhandlungen, welche das Resultat gehabt haben, daß die Pforte sich verpflichtet hat, die Ruhe in ihren slavischen Provinzen durch Aufstellung einer entsprechenden Truppenmacht zu sichern, während Oestreich dieselbe Verpflichtung rücksichtlich der Donaufürstenthümer, Serbiens und Montenegros übernommen hat. Die Stimmung in diesen Ländern wird von Tag zu Tag schwieriger und der Haß gegen Oestreich wie gegen die Pforte immer größer. Binnen Kurzem darf man sich auf entscheidende Nachrichten aus diesen Ländern gefaßt machen, namentlich wenn es sich bestätigt, daß Fürst Cousa zu Gunsten des Großfürsten Michael seiner Würde entsagen wolle. Nach einer andern Version soll der Fürst seine Würde niederlegen und dann das in Fokschani versammelte Centralkomité einen fremden Fürsten erwählen. Daß die Absicht besteht, mit Hülfe Rußlands die Unabhängigkeit der Fürstenthümer

und Serbiens zu erringen, kann als gewiß angesehen werden. Welche weiteren Plane Rußland damit verbindet, wird uns wohl schon die nächste Zeit enthüllen. (Schl. Z.)

— [Die Kirchengüter.] Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben: „Einige Zeitungen wollen wissen, daß unserm Staate nach dem Konkordat ein Dispositionsrecht über die Kirchengüter zustehe (s. Nr. 109.). Es ist aber gerade das Gegentheil wahr, indem der 29. Artikel des Konkordats ausdrücklich stipulirt: „Die Kirche wird berechtigt sein, neue Besitzungen auf jede gesetzliche Weise frei zu erwerben, und ihr Eigenthum wird hinsichtlich alles dessen, was sie gegenwärtig besitzt, oder in Zukunft erwirbt, unverletzlich bleiben.“

Bayern. Würzburg, 18. Mai. [Militärisches.] Wie wir hören, sind der Stadtkommandantschaft auf ihr Verlangen die Schlüssel der Stadtthore ausgehändigt worden. Auch wurden die Zugbrücken an den Thoren wieder in Stand gesetzt. Ob auf höhere Anordnung die Stadt wieder die Festungseigenschaft erhalten soll, wie vielfach hieraus gefolgert wird, wissen wir zur Zeit noch nicht. (N. W. Z.)

Frankfurt a. M., 19. Mai. [Truppenanhäufung an den französischen Ostgrenzen.] Der „Frankfurter Handelszeitung“ wird aus Baden von einem Reisenden mitgetheilt, daß in Nancy und überhaupt in allen westlichen an der großen Verkehrsstraße liegenden Orten wenig Truppen liegen; dagegen sich abseits auf dem Lande und in den Städtchen des Wasgaus viele Truppen, besonders Artillerie und Kavallerie, befänden. Namentlich gegen die bayrische und preußische Grenze zu soll viel Kavallerie angesammelt sein und überhaupt schon an 30,000 Mann vertheilt liegen. In Straßburg selbst sei ein ungeheures Material für die Artillerie angehäuft. Aus den südlichen Departements hört man, daß die Regierung die italienische Armee bis Ende Mai auf 300,000 Mann gebracht zu sehen hoffe. Es wird dann erwähnt, daß der Kaiser dem in Nizza verweilenden König von Württemberg fortwährend brieflich jegliche Rüstungen abgeleugnet; daß dieser Fürst aber auf seiner Rückreise über Lyon und Paris sich vom Gegentheil überzeugt habe, deshalb direkt über das Ober-Elsaß gereist und durch die erlebte Täuschung in eine so gereizte Stimmung gegen die Kaiserherrschaft versetzt worden sei, daß er jetzt am eifrigsten für ein kräftiges und entschiedenes Auftreten wirke.

Hamburg, 18. Mai. [Die Kriegsbereitschaft.] In Hamburg geht es sehr lebhaft her; da wird tüchtig exerzirt und gerüstet. Eine arge Störung im Geschäftsleben aber verursacht die Einberufung der sogenannten Freigelooften beim Hamburger Kontingente, da in Folge der zu beschaffenden Kriegsbereitschaft alle diejenigen, welche der gezogenen hohen Nummer wegen bisher frei vom Eintritt in das Kontingent waren, jetzt entweder schleunigst taugliche Stellvertreter schaffen, oder in Person eintreten müssen. Stellvertreter waren schon seit längerer Zeit nur für bedeutende Summen zu haben, jetzt aber, wo überall die Kontingente komplettirt werden müssen, auch für hohe Summen nicht einmal. Man hat neuerdings 2000—3000 Mark Cour. (800—1200 Thlr preuß. Cour.) in Hamburg geboten, ohne doch zum Ziele zu kommen. Begreiflicherweise leidet ein kleiner handeltreibender Staat, dem unter allen Umständen das Geschäft immer die Hauptsache ist und selbstverständlich sein muß, am meisten bei plötzlich eintretenden kriegerischen Zeitläuften, da manches bedeutende Haus seine besten, und um keinen Preis zu ersetzenden Arbeitskräfte für militärische Dienste hergeben muß. Auch die Klage über Mangel an Arbeitern bei den vielen, gerade in jetziger Jahreszeit ungemein stark beschäftigten Handwerkern dieses großen Handelsemporiums mehrt sich und setzt Viele in die größte Verlegenheit. Es heißt, daß allein die löbliche Schneiderzunft, bekanntlich in großen Städten stets sehr stark vertreten, während der letzten 14 Tage gegen 400 Arbeiter durch auswärtige Einberufungen verloren haben soll. — Auf der Elbinsel Steinwörder soll dem Vernehmen nach eine Schanze zur Vertheidigung der Elbe errichtet werden. Schon im Jahre 1848 befand sich daselbst eine Strandbatterie, deren Anlage jedoch damals von Sachverständigen stark getadelt ward. (K. Z.)

Hessen. Darmstadt, 19. Mai. [In Betreff der Rückgabe der St. Helena-Medaille] wird gemeldet, daß eine ziemliche Anzahl besagter Medaillen eingegangen und, da die hiesige französische Gesandtschaft deren Annahme verweigerte, dieselben sogleich an den französischen Kriegsminister, Marschall Randon zu Paris, abgeschickt wurden. Nach Abgang derselben sind abermals einige Medaillen hier abgeliefert worden.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Mai. [Erklärungen über die Verhältnisse zu Toscana.] Auf die Interpellation von „Daily News“ wegen Nichtanerkennung der faktischen Regierung von Toscana erwidert der ministerielle „Morning Herald“:

„So weit wir unterrichtet sind, ist keine amtliche Anzeige der toscanischen Regierungsveränderung eingelaufen. Selbst wenn dies geschehen wäre, ist es nicht die Pflicht und Schuldigkeit der im Amte Stehenden, de facto Regierungen anzuerkennen, wofern keine Gewißheit vorliegt, daß sie Elemente der Stabilität enthalten. Die toscanische Regierung befindet sich nicht in solcher Lage, und wir begreifen nicht, wie man sie für unabhängig halten kann. Der Großherzog hat nicht abgedankt, wie Ludwig Philipp im Jahre 1848 that. Die provisorische Regierung hat Viktor Emanuel eingeladen, die Diktatur zu übernehmen. So weit unsere Berichte gehen, haben wir Grund zu glauben, daß dieser Monarch die Souveränetätsrechte von Toscana übernommen, daß er einen Bevollmächtigten, Herrn Boncompagni, nach Florenz geschickt hat, um dort zu regieren, und den General Ulloa, um dort die Truppen zu befehligen, die keine toscanische, sondern sardinische Truppen sind, da erstere nach Piemont marschirt sind. Dies Alles unterscheidet sich wesentlich von einer unabhängigen Volksregierung, und da es in die Verträge von 1815 eingreift, so ist Vorsicht vonnöthen. Die sardinische Partei, welche Graf Cavour's Politik bewundert, ist entzückt über den Gang, den die Ereignisse genommen haben. Inzwischen haben die Sardinier über viele Uebelstände zu klagen. Ihre Verfassung ist suspendirt und ihr kleines aber schönes Land verheeren die Heuschreckenschwärme, die eine falsche Politik über seine Fluren gebracht hat.“

„Daily News“ indeß greift die Regierung, Toscana's halber, von Neuem an, indem es sagt:

„Das Publikum wird sich freuen, etwas, wenn auch nicht viel, über die Schiffe zu hören, die vor etwa zwei Wochen, bei Ausbruch des Krieges, in so geheimnißvoller Weise mit versiegelten Befehlen von Malta wegverschwanden. Weshalb sie in so kritischer Zeit Malta verließen, darüber können wir immer nur noch Muthmaßungen anstellen, aber ein Korrespondet schreibt uns wenigstens, was sie im Süden Europa's thun. Das königl. Schraubendampfschiff „Conqueror“ (101 Kanonen) lief am 9. dieses Monats in den Hafen von Livorno ein. Die Ordnung war dort nicht gestört, auch war kein britisches Interesse gefährdet. Das Gesetz stand in höchstem Ansehen, und nichts hatte sich seit dem letzten Besuch eines britischen Kriegsschiffes geändert, als daß die Nation die direkte Ausübung ihrer Souveränetät, die vorher in den Händen des Fürsten gewesen war, selbst übernommen hatte. Die Nationalflagge, das Sinnbild jener Souveränetät, wehte in Livorno, und es war ganz in der Ordnung, von einem fremden Kriegsschiff zu erwarten, daß es dieselbe grüßen werde. Der Kapitän des „Conqueror“ aber beachtete sie so sehr, wie wenn es die Nationalflagge der Fitschi-Kannibalen gewesen wäre. Er verweigerte der Flagge von Toscana die übliche Salutirung. Auf alle Anfragen erwiederte er bloß, er handle seinen Weisungen gemäß. Die toscanische Regierung hierüber erstaunt, setzte sich in telegraphische Korrespondenz mit dem Marquis d'Azeglio in London, der die Sache vor Lord Malmesbury brachte. Das Resultat war natürlich, daß die Erklärung des Kapitäns bestätigt wurde. Der auswärtige Minister Englands sagte, die neue florentinische Regierung scheine ihm nicht stark und begründet genug, um von Europa anerkannt zu werden.“

Der „Morning Herald“ vertheidigt darauf abermals die Nichtanerkennung der toscanischen Regierung und zwar in folgender Weise:

„Die Revolution in Toscana verlief blutlos, vorzugsweise in Folge des sanften und schüchternen Charakters des abgesetzten Souveräns, der die Flucht aus seinem Staate einem Widerstande vorzog, welchem viele Menschenopfer hätten fallen müssen. Aber hat diese Revolution zur Bildung einer dauernden oder unabhängigen Regierung geführt? Gewiß nicht. Wir wissen zur Stunde noch nicht, ob das Land toscanisch oder piemontesisch, ob seine Regierung republikanisch oder monarchisch ist. Früher oder später werden wir aufgefordert werden, seine faktische Regierung anzuerkennen, und dann werden Ihrer Majestät Minister ermitteln müssen, was für eine Regierung es in Wirklichkeit ist, und ob sie Elemente der Kraft und Dauerhaftigkeit besitzt. Sie werden auch darauf zu sehen haben, daß die Territorial-Eintheilung Italiens nicht ohne vorgängige Zustimmung Großbritanniens, als Mitunterzeichners der Wiener Verträge, durch fremde Annexation geändert werde. Wir zweifeln noch an der Wahrheit der Angabe (in „Daily News“), daß der Marquis d'Azeglio die erwähnte Interpellation (wegen Nichtsalutirung der toscanischen Flagge in Livorno) an Lord Malmesbury gerichtet hat. Dieser würde geantwortet haben: „Ist Ew. Exzellenz bei Ihrer Majestät von Toscana eben so wie von Piemont beglaubigt? Und wo ist Ihr Beglaubigungsschreiben?“ Bis jetzt ist der Marquis von Nerli noch immer der beglaubigte Gesandte Toscana's an unserm Hofe. Sollte aber der Marquis d'Azeglio wirklich so gehandelt haben, wie „Daily News“ berichtet, so befolgte er eben nur die Weisungen eines Mannes, den die Geschichte trotz all seiner großen Talente als die origo mali hinstellen wird. Graf Cavour's rastloser Ehrgeiz hat lange darauf hingearbeitet, Italien in Krieg zu verwickeln. Während der Unterhandlungen über den Cagliari-Fall lag ihm weniger daran, das Schiff und die Mannschaft herauszubekommen, als Neapel mit Sardinien in einen Krieg zu verwickeln, der vermuthlich dieselben Wirkungen wie der jetzige Kampf gehabt haben würde. Damals wurden seine Anschläge an Lord Malmesbury's weiser Festigkeit zu Schanden. Aber zu Plombières gelang es ihm in böser Stunde, Louis Napoleon für seine Politik zu gewinnen. Wahrlich, das Volk und die Regierung Englands thun klug und weise daran, daß sie neutral bleiben.“

— [Tagesbericht.] Die Königin hielt gestern im Buckingham Palace Hof und empfing erst den Fürsten Michael Obrenowitsch, den Lord Malmesbury vorstellte, später dessen Gemahlin, die durch die Frau des türkischen Gesandten vorgestellt wurde, in besonderer Audienz. Audienz hatte außerdem der aus Washington zurückgekehrte Lord Napier. — Uebermorgen oder spätestens am Sonnabend reist die königliche Familie nach Osborne, wo die Prinzessin Friedrich Wilhelm, direkt von Antwerpen kommend, am Sonnabend eintreffen soll. Der Prinz von Wales wird schwerlich vor Ende der nächsten Woche zurück sein können, da er von Gibraltar aus einen Abstecher nach Lissabon machen soll. — Die Mittheilungen, welche aus den verschiedenen Häfen des Landes einlaufen, sprechen sich über die Erfolge der Matrosenwerbung sehr günstig aus, und geben der Erwartung Raum, daß die geforderten 10,000 Mann bald beisammen sein werden. — In Birmingham, Manchester, Edinburg und anderen Städten des Landes ist die Bildung von freiwilligen Schützenkorps frischweg in Angriff genommen worden. — Offiziellen Ausweisen zufolge waren von der englischen Armee im vorigen Jahre nicht weniger denn 20,360 Mann desertirt, wobei freilich zu bemerken, daß die Desertionen am häufigsten bei Neuangeworbenen vorkommen, die sich des Handgeldes wegen anwerben lassen, desertiren und gleich wieder bei einem anderen Werbedepot melden. Von diesen Desertionen kommen 2007 auf die Kavallerie, 14,862 auf die Infanterie, 2000 auf die Artillerie und die Uebrigen auf verschiedene Dienstzweige. Die Zahl der neuangeworbenen Rekruten hatte 91,971 Mann betragen.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Armeegefolge; Zeitungsrazzia.] Im Gefolge der französischen Armee befinden sich eine große Anzahl jener Damen, die zu der sogenannten Demi-monde gehören. Manche davon stecken in Amazonenkostüm mit goldenen oder silbernen Tressen besetzt, tragen im Gürtel Dolch und Pistolen, sitzen zu Pferde, und Abends ist großer Jubel. Man erwartet die Erneuerung jenes energischen militärischen Reglements, welches General Bonaparte bei seinem ersten Feldzug in Italien in Kraft setzte, freilich ohne die damalige Strafandrohung, welche darin bestand, daß jedes Frauenzimmer, welches nach 24 Stunden noch bei der Armee betroffen würde, zwei Stunden lang öffentlich ausgestellt werden sollte, und zwar in dem Zustande, wie Gott die Eva geschaffen hat. — Die Bildung der Observationsarmee, welche Marschall Pelissier befehligen wird, ist entschieden; sie besteht aus vier Divisionen Infanterie und aus zwei Divisionen Kavallerie. — Die Beschlagnehmung der deutschen Zeitungen wird fortgesetzt, und sogar der „Nord“ und die „Indépendance“ sind mit an die Reihe gekommen. (B. Z.)

— [Tagesbericht.] In dem ersten Dekret, das die Kaiserin als Regentin mitunterzeichnet hat, ist auch die Ernennung des Kolonel Henri zum Souschef des Generalstabs des Prinzen Napoleon; die Formel der Unterzeichnung ist „Pour l'Empereur et en vertu des pouvoirs qu'il nous a conférés. Eugénie.“ — Ein Rundschreiben des Kriegsministers untersagt den Offizieren und Soldaten, den Zeitungen irgendwelche Mittheilungen zu machen. — Jedes Ministerium hat tagtäglich einen Bericht an den Kaiser auszufertigen; diese achtfachen Berichte werden im Staatsministerium des Herrn Fould vereinigt und einem Auditeur des Staatsrathes übergeben, welcher denselben nach dem Hauptquartier des Kaisers trägt, so daß täglich ein Auditeur abreist und täglich einer wiederkommt; zum Glück giebt es deren vierzig bis funfzig. — Der östreichische Konsul in Marseille war vorige Woche hier, sich von den Behörden zu verabschieden; er war zugleich östreichisches Mitglied der europäischen Sanitäts-Kommission und hat auch als solches seine Vollmachten vorläufig dem holländischen Agenten übertragen. Er selbst ist italienischen Ursprungs und gab an, daß die Abreise der östreichischen Schiffe von Marseille und Toulon zum Theil mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, weil die Mehrzahl der Matrosen aus Italienern bestünde, von denen viele desertiren. So hat Admiral Jurien de la Gravière im Adriatischen Meere, als erste Prise, eine Handels-Goelette gekapert, deren Besatzung, fast lauter Venetianer, sich bereit zeigten, das Fahrzeug im Namen ihrer Ueberwinder und unter der Führung eines französischen Schiffslieutenants nach einem französischen Mittelmeerhafen zu führen. — Veuillot, der Redakteur des „Univers“ hat durch seine fanatischen Artikel beim Minister des Innern großes Mißfallen erregt und wurde deswegen zu diesem citirt, Veuillot aber, unabhängig in seiner Weise und stolz auf seinen ultramontanen Rückfall, erklärte, er glaube sich zu solchen Besuchen nicht verpflichtet; er habe dem Minister Nichts zu sagen. Indessen ist es jetzt nicht an der Zeit, das „Univers“ zu unterdrücken. — Die „Patrie“ warnt unter dem Titel: „Le vol aux fausses nouvelles“, das Publikum vor den Verbreitern falscher Nachrichten. — Gestern Abends war großer Empfang in den Tuilerien. Heute ist dort großes Diner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz (Letztere ist die Großfürstin Katharina von Rußland), die im Tuilerien-Schlosse abgestiegen sind. — Die Kaiserin Regentin begiebt sich dieser Tage nach St. Cloud, wo sie ihre Sommer-Residenz aufschlagen wird. — Gestern Morgens wurde in der Kapelle der Nunziatur von Paris die Heirath des Fräulein v. Hübner mit Herrn v. Maupassant gefeiert. Der päpstliche Nunzius stand dieser Feierlichkeit vor. Herr v. Hübner war durch den Grafen v. Flavigny vertreten. — Auf der Insel Réunion ist die indische Cholera ausgebrochen, indessen wüthet sie noch nicht in aller Stärke. Besonders wurden die früheren Sklaven und die Arbeiter aus Afrika und Madagaskar von der Plage heimgesucht; unter der weißen Bevölkerung ist noch Niemand gestorben. Dennoch war der Schrecken groß, und man wanderte in Massen aus den Städten auf das Land, besonders nach hochgelegenen Punkten. Die Cholera soll mit dem „Mascareignes“ eingeführt worden sein, welcher eine Ladung Kaffern an Bord hatte.

— [Rüstungen.] Während das 5. Korps der italienischen Armee, das des Prinzen Napoleon, noch auf dem Marsche nach dem Kriegsschauplatze sich befindet, wird aus der Lyoner Armee bereits ein sechstes gebildet, dem sofort ein siebentes folgen soll. Die Armee des Marschalls Pelissier soll wegen der Haltung Deutschlands, wie es heißt, auf 150,000 Mann gebracht, dieser Maßregel jedoch streng jeder herausfordernde Charakter benommen werden, da, wie der „Indépendance“ in dieser Beziehung bemerkt wird, „die französische Regierung in allen Fällen dem deutschen Bunde die Verantwortlichkeit des Angriffes überlassen will“. — Die nach Italien abrückenden Regimenter lassen Tuniken und Czako's zurück und nehmen bloß Kapote und Käppi mit. Die afrikanischen Feldzüge haben gelehrt, wie wichtig eine leichte, weite und bequeme Uniform für die Kriegsthätigkeit der Truppen ist. — In Havre traf der vom 14. Mai datirte Befehl vom Kriegsminister ein, die Aushebung der Matrosen auf solche Leute zu beschränken, die weniger als vier Dienstjahre auf Staatsschiffen dienten und seit mehr als einem Jahre beurlaubt sind.

— [Der Kaiser in Italien; Phrasen.] Erst heute bringt der „Moniteur“ eine Beschreibung von dem festlichen Einzuge des Kaisers in Genua. Nachdem der Kaiser unter dem stürmischen Jubelrufen am 12. Mai um 2 Uhr Nachmittags italienischen Boden betreten, am 13. Morgens um 6 Uhr schon vom Könige Victor Emanuel einen Besuch erhalten und seinem Verbündeten die Hand gedrückt hatte, fuhr er am Sonnabend um 2 Uhr auf der Eisenbahn, welche die Apenninen durchschneidet und 135 Millionen gekostet hat, nach Alessandria. Kurz vor 4 Uhr erreichte der kaiserliche Zug die Bormida, ließ nun die Ebene von Marengo links liegen und erreichte kurz nach 4 Uhr Alessandria. Auf dem Bahnhofe stieg der Kaiser zu Pferde. Flaggen, Blumenkränze, Ehrenpforten und stürmischer Zuruf, der nicht enden will, überall. Zwei Denksäulen waren am Ausgange des Bahnhofes errichtet worden; auf der einen standen die Worte des Kaisers: „Der Zweck dieses Krieges ist, Italien unabhängig zu machen und nicht es nur den Herrn wechseln zu lassen; wir werden an unseren Grenzen ein befreundetes Volk haben, das uns seine Unabhängigkeit verdankt.“ Und auf der andern: „Frankreich bewaffne sich und sage entschlossen zu Europa: Ich will keine Eroberungen, doch ich bekenne offen meine Theilnahme für ein Volk, dessen Geschichte sich mit der unsern mischt und das unter fremdem Joche seufzt.“ Am Eingange zur Strada della Pierra stand ein Triumphbogen mit auf der einen Seite der Inschrift: „Dem Erben des Siegers von Marengo!“ auf der andern Seite: „Dem Verbündeten Victor Emanuel's II.“ Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und im Theater wurde, obgleich es bekannt war, daß der Kaiser dasselbe nicht besuchen werde, eine Festode gesungen, die der „Moniteur“ vollständig mittheilt. Die Schlußstrophe lautete: „Zittert, ja, zittert! der Völkervertheidiger eilt zu unsrer Hülfe herbei; er hat geschworen, Ausonien seinen Kindern zurückzugeben. Söhne Latiums, stimmt ein Kriegslied an, das, gleich dem Donner, der Welt unsre Befreiung verkünde!“ Am 15. Mai ging der Kaiser mit den Marschällen Vaillant und Canrobert und seinem ganzen Gefolge zu Fuße zur Kathedrale; die Nationalgarde bildete die Hecke bis zur Kirche, wo der Kaiser der Messe beiwohnte.

Niederlande.

Haag, 18. Mai. [Kammerverhandlungen in Betreff der Kriegsfrage ꝛc.] Die Erste Kammer der Generalstaaten hat die Gesetzentwürfe hinsichtlich des Pferdeausfuhrverbots, der Marine und Kriegsbudget-Erhöhung ebenfalls angenommen. Dagegen finden die weiteren Gesetzprojekte zum Behufe einer vorbereitenden Kriegsrüstung, von denen der erstere wegen Unterwaffenhaltung der Milizen von 1854 bereits verworfen wurde, in der Zweiten Kammer entschiedenen Widerstand; man fürchtete durch dergleichen Vorbereitungen nur die Aufmerksamkeit der kriegführenden Staaten auf Niederland zu lenken. Das Gesetz über den Beistand der Wohlthätigkeits-Gesellschaft erhielt seine Annahme mit 39 gegen 22 Stimmen. Die weitere Thätigkeit der Kammern in der diesjährigen Sitzungsperiode wird, wie verlautet, sich, außer mit dem Gesetzentwurf über die Reorganisation der richterlichen Macht, nur noch mit Gesetzentwürfen von untergeordneter Bedeutung beschäftigen. Somit dürfte auch die weitere Behandlung der Eisenbahnfrage einer kommenden Sitzungsperiode vorbehalten bleiben, was die Zeitumstände um so wahrscheinlicher machen. — Der östreichische Konsul in Rotterdam warnt das Publikum vor dem Ankauf falscher in Umlauf gekommener östreichischer Metalliques. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. [Senatsverhandlungen.] Der Senat hat heute den außerordentlichen Kredit von 9 Millionen für das Kriegsdepartements, so wie dessen Jahres-Budget votirt. Verschiedene Mitglieder, welche gemeiniglich gegen das Kriegsbudget stimmen, erklärten, sie werden mit Rücksicht auf die auswärtige Lage demselben ihre Zustimmung heute nicht versagen, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Belgien seine Neutralität „envers et contre tous“ werde aufrecht zu erhalten wissen. Namentlich einige Mitglieder der Linken legten einen großen Nachdruck darauf, daß die Neutralstellung Belgiens eine „aufrichtige und vollständige“ sein müsse. Herr Demanet interpellirte den Kriegsminister über die Festungsbauten von Namur. General Chazal erwiderte, die Ringmauer dieser Stadt werde allerdings fallen, aber natürlich nicht unter den gegenwärtigen Umständen, sondern in einer späteren ruhigen Zeit; für eine solche Zukunft wolle er sich auch die Errichtung des von einem andern Mitgliede in Erwähnung gebrachten Remontedepots vorbehalten. Eine Interpellation des Herrn Forgeur über den mangelhaften Zustand des Artillerie- und Geniematerials beantwortete der Kriegsminister dahin, daß eben der außerordentliche Kredit von 9 Millionen theilweise bestimmt sei, einige in dieser Hinsicht allerdings vorhandene Lücken auszufüllen. Bei der Abstimmung über das Kriegsbudget trat ein wunderlicher Vorfall ein. Das Budget wurde einstimmig genehmigt, nur ein Mitglied, Herr Cassiers (Rechte), enthielt sich der Abstimmung, „weil

die vom Gouvernement verlangten Summen für Wahrung der Neutralität Belgiens ihm übertrieben erschienen.“ Der Senat wollte sich aber mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben; verschiedene Mitglieder meinten, die Forderungen der Regierung seien weit eher allzu bescheiden, und man könne Herrn Cassiers nicht gestatten, auf so unhaltbare Gründe hin die Abstimmung zu verweigern, und müsse er Ja oder Nein sagen. Bei der Abstimmung erklärte sich denn auch die überwiegende Mehrheit des Senates gegen die Annahme der Enthaltungsmotive, und Herr Cassiers stimmte nunmehr gegen das Kriegsbudget, welches demnach, wie der Kredit von neun Millionen, mit allen gegen Eine Stimme genehmigt worden ist.

Schweiz.

Bern, 16. Mai. [Der Charakter Louis Napoleons.] Wenn man Privatbriefen von unserer Grenze glauben darf, so hat Ludwig Napoleon schon jetzt eine bedeutende Uebermacht nach Italien geworfen. Man glaube es ohne Anstand, der Mann des 2. Dezember wäre noch in Paris, wenn er nicht bereits am Po und Tanaro so massenhafte Streitkräfte zur Verfügung hätte, daß sie ihm einen ersten Sieg zu verbürgen scheinen. Wir kennen den französischen Kaiser zu gut von seinem vieljährigen Aufenthalte in der Schweiz her, als daß wir ihm zutrauten, er werde seine prätendirte Feldherrnkunst anders im Kriegsspiele einsetzen, als wenn er durchaus alle Aussichten des Gewinnes für sich hat. Er ist kein bedeutendes militärisches Talent und weiß es, aber um so mehr strebt er, sich den Ruf eines solchen zu geben, und er versteht es, die Leute aufzufinden, die durch ihre Fähigkeit seinen eigenen Mangel decken und andererseits ihn nicht durch Ansprüche auf die Ehre ihrer Leistungen geniren. So paßt unter jetzigen Umständen für ihn der Marschall Canrobert viel besser, als der anspruchsvolle, unnachgiebige Herzog v. Malakoff; aber er wird diesen sicher benutzen, wenn nur erst ein französischer Sieg den Namen Napoleons III. bekränzt hat. Ludwig Napoleon, wie alle Schweizer behaupten, die ihn persönlich kennen gelernt haben, ist der vollendetste Egoist, den es nur geben kann, von glühenden Leidenschaften durchwühlt, die er aber in der Brust verschlossen trägt. Schon bei dem jungen Manne zeigte sich die innere Aufregung kaum durch ein plötzliches Zucken des lauernden Blickes, und die tiefste Kränkung, die er vielleicht je erfuhr (in der Beschreibung der Leichenfeier seiner Mutter wurde er in einem öffentlichen Blatte verhöhnt), bewirkte eine kaum bemerkliche vorübergehende Blässe des kalten Gesichts. „Mon doux entêté“ (mein sanfter Starrkopf), wie ihn seine Mutter zu nennen pflegte, ist sich in Allem gleich geblieben, und wird die Welt noch mit manchem Streiche überraschen, wenn der eben gegen Oestreich geführte gelingen sollte. Die Deutschen dürfen der Versicherung glauben, daß er während seines langen Aufenthalts am Bodensee keine Gelegenheit suchte oder fand, die respektablen Seiten des deutschen Charakters kennen zu lernen; damals war ein französelnder Liberalismus Grundton im südwestlichen Deutschland, und wie der „Prinz Ludwig Napoleon“ in der Regel nur mit einigen lustigen jungen Herren gesellschaftlich verkehrte, so blieb ihm auch die ernste deutsche Literatur fremd. Die beruhigenden offiziellen und offiziösen Ansprachen an das deutsche Volk beweisen wohl am besten, wie Napoleon III. die Deutschen geartet glaubt, wie viel Einfalt er ihnen zutraut. Später wird er anders auftreten, und was deutsche Dörfer und Städte von französischer Einquartierung zu erwarten haben, mögen sie sich Baslern erzählen lassen, die fast täglich Gelegenheit haben, das gewaltthätige und wüste Treiben der in neuester Zeit massenhaft angehäuften Soldateska in den Dörfern des Elsaßes mit anzusehen. (F. P. Z.)

Italien.

Neapel, 14. Mai. [Der König; kleine Notizen.] Das letzte amtliche Bülletin über das Befinden Sr. Majestät lautet stereotyp wie die meisten der letzten Tage: „Von gestern auf heute hat sich keine Veränderung in der Krankheit des Königs, unsers Herrn, gezeigt. Die Nacht war ruhig.“ Es steht fest, daß die Lungen, von der Eiterung des Schenkelmuskels sekundär ergriffen, sich in einem Zustande vollständiger Konsumtion befinden. Nur widersteht die außerordentlich kräftige Natur und geistige Energie dem Uebel länger, als man glaubt. Das Volk trägt sich mit allerlei unsinnigen Gerüchten über den Zustand seines Königs. Man raunt sich in die Ohren, er leide an der Krankheit des Tiberius und Herodes, und was des Unsinns mehr ist. Jedenfalls ist diese Vox populi bezeichnend. Auch die Unwahrheit dessen, was andere Blätter über Hof- und Regierungsintriguen sich erzählen lassen, kann ich Ihnen wiederholt versichern. Kein Mensch denkt daran, daß ein andrer Prinz als der Herzog von Calabrien Thronfolger werden soll. Es ist leichter, interessant, als wahr zu schreiben. — Vor einigen Tagen besuchte die königl. Familie das Blut des heil. Januarius, das seit dem 7. d. wieder, wie alljährlich, flüssig geworden und den Gläubigen in der Domkirche zur Verehrung ausgestellt ist. — Allmälig hat die Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen Norditaliens sich auch bei der hiesigen Bevölkerung Bahn gebrochen. Man spricht zwar nur verstohlen darüber; dann aber auch in um so stärkeren Ausdrücken. Man hofft, Oestreich aus Italien vertrieben zu sehen, weil man grade seiner Politik die Schuld an der Stagnation aller inneren Verhältnisse Neapels, wie sie nun schon seit Jahrzehnden besteht, zuschreibt. Die Regierung soll sich für die strengste Neutralität entschieden haben. Auf der Rhede liegen ein englisches und ein amerikanisches Kriegsschiff. Ersteres ist auf spezielle Bitte des engl. Konsuls von Malta hierher beordert.

Rußland und Polen.

— [Russische Truppenaufstellungen.] Nach den Angaben des „Nord“ wurden Angesichts der Rüstungen, die in Europa im Werke sind, in Rußland folgende Bestimmungen getroffen: Das 1., 2., 3., 5. und 6. Armeekorps werden sofort mit der Artillerie und der Reiterei, die zu denselben gehören, auf Kriegsfuß gesetzt. Alle Reserven sollen zusammengezogen und die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Soldaten zu den Fahnen berufen werden, so daß sie in drei Monaten bereit sind, ins Feld rücken zu können. — Der „Indép.“ wird über die russischen Truppenaufstellungen aus Petersburg geschrieben: „Nach Allem scheint sich in der Linie, die sich die hiesige Regierung von Anfang an vorgezeichnet hat, nichts verändern zu sollen, nämlich eine bewaffnete Neutralität, und man darf im jetzigen Augenblicke wohl hinzusetzen: eine sehr stark bewaffnete, zu beobachten, denn die Streitkräfte, welche die an Oestreich grenzenden Provinzen besetzen sollen, haben einen furchtbaren Umfang angenommen. Ich schrieb Ihnen früher von zwei Armeekorps, dem 3. und 4., die eine Effektivstärke von 70,000 Mann haben; dann von dem in der Krimm und Bessarabien aufgestellten 5. Armeekorps von ungefähr 36,000 Mann; ich muß jetzt das 1. Armeekorps hinzufügen, das in den polnischen Provinzen, so wie in Litthauen steht, und das 2., das in Polen selbst steht, was eine Gesammtstärke von etwa 200,000 Mann ausmacht, ohne die Lücken zu rechnen, die täglich durch Eintreffen der einberufenen Beurlaubten ausgefüllt werden. Ich habe 200,000 Mann gesagt gemäß den Angaben, deren Richtigkeit ich nicht zu bezweifeln wage. Jedes Korps hat 12 Infanterie-Regimenter, jedes von 3000 M., und 6 Kavallerie-Regimenter, die in Friedenszeiten 800 Mann stark sind und in Kriegszeiten auf 1000 Mann gebracht werden.“ (Vergl. unten Bern.)

Afrika.

Kairo, 30. April. [Militärverschwörung.] In Alexandrien, wo sich der Vizekönig augenblicklich aufhält, herrscht unter der Armee große Aufregung; unter der Garde ist eine Verschwörung entdeckt worden, die gegen den Vizekönig gerichtet war. Prügel und eine Menge Einkerkungen, man spricht auch von einigen Hinrichtungen, waren die nächste Folge. Said Pascha, der, wie bekannt, für seine Armee schwärmt, soll sich die Verschwörung sehr zu Herzen genommen haben und ganz tiefsinnig geworden sein. Die Ursache des Komplotts sieht man in der unregelmäßigen Soldauszahlung. (N. P. Z.)

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 19. Mai. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Zeitung“ bringt eine telegraphische Meldung aus Pirano, nach welcher die norwegische Brigg „Alma“, von Venedig kommend, von einer französischen Fregatte angehalten und visitirt worden sei. Dem Kapitän der Brigg wurde erklärt, daß alle östreichischen Häfen außer Triest in Blokadezustand erklärt seien, und daß auch auf Ancona die Blokade keine Anwendung finden werde. Das Festungskommando zu Venedig hat hiervon bis jetzt noch keine Notifikation erhalten. — Das vor Venedig kreuzende französische Geschwader ankert Nachts zu Cortellazzo. Dasselbe hat bereits 6 Briggs und Schooner und eben so viel kleinere Schiffe genommen. — In der Nähe von Cattaro sind 15 französische Kriegsschiffe erschienen. — Aus Rovigno wird gemeldet, daß 15 Miglien von der Küste entfernt ein französisches Kriegsschiff, von Venedig kommend und dahin wieder zurückkehrend, gesehen worden ist. — Die drei Kriegsschiffe, deren Erscheinen vor Venedig erwähnt worden ist, ankern zur Nachtzeit nächst Cortellazzo, bei Tage gehen dieselben auf Beute aus und 6 arme Schooner und Briggs nebst 6 Trabakeln sind bereits als Trophäe und gute Prise in die Hände der tapferen Seehelden gefallen!

— Mit Bezug auf die gegenseitigen Stellungen sagt die „Allg. Mil. Ztg.“: Die erste Entscheidung wird keine Hauptentscheidung sein, mögen die Oestreicher siegen oder hinter den Tessin und weiter zurückgehen. Eine Hauptentscheidung für die Oestreicher läge nur in einem großen Siege in der Ebene von Alessandria, dem die Belagerung dieser Festung folgen könnte; eine solche für ihre Gegner in einem ähnlichen Siege am Mincio, dem die Belagerung Mantua's folgen könnte; denn Alessandria entscheidet über den Besitz des obern, Mantua mit dem bekannten unvergleichlichen Festungssystem über den des untern Po-Landes; das hat die ganze Kriegsgeschichte bewiesen. Die Dinge werden sich also langsamer entwickeln, als unsere öffentliche Aufregung erwartet. Insbesondere ist Oestreich noch lange nicht auf dem Punkte, seinen Besitz in Italien zu verlieren, und Deutschland hat noch reichlich Zeit, seinen Moment zu wählen.

— Aus dem Hauptquartier Mortara, 12. Mai, wird der „Oestr. Ztg.“ geschrieben: Die strategischen Beweggründe unsrer momentanen Ruhe sind natürlicher Weise ein undurchdringliches Geheimniß, und so lebhaft unsere Truppen auch ein baldigstes Zusammentreffen mit dem Feinde wünschen, freuen sie sich dennoch der stärkenden Rast, um nach den starken Märschen ihre Kräfte wieder zu sammeln und vertrauen der hohen Einsicht ihres geliebten Führers, der so sehr in allen Dingen für ihr Bestes sorgt und sie gewiß dorthin leiten wird, wo sie das Ziel ihrer Sehnsucht, den Feind des gemeinsamen Vaterlandes, am vortheilhaftesten bekämpfen, und, wie Alle hoffen, besiegen werden. Außer dem Lager von Castello de l'Agogna liegen Truppenabtheilungen östlich und westlich von Mortara und das Städtchen selbst ist dadurch der Mittelpunkt des kriegerischen Treibens. Heute früh räumten die gestärkten Truppen die östlich gelegenen Lagerplätze, um dem nachrückenden Corps den Platz abzutreten, und defilirten mit klingendem Spiele vor dem Feldzeugmeister Grafen Gyulai. Unsere wackeren Soldaten marschiren mit einer Elastizität und Kraft einher, als kämen sie aus ihren Kasernen; der Muth leuchtet ihnen aus den blitzenden Augen, und die vielen Strapazen, der so häufig wiederkehrende heftige Gewitterregen haben nur an den Uniformen Spuren zurückgelassen, die sich nun viel bequemer und leichter dem Körper anschmiegen, als da sie noch neu und steif waren. Ein stetes Hin- und Herwogen aller Chargen und Uniformen im buntesten Gewühle füllt besonders die Hauptstraße, als direkteste Verbindung, vom frühesten Morgen bis zum späten Abend. Vor den vielen Café's sitzen und stehen zahlreich die Offiziere, statt eiserner Würfel und Kugeln rollen die elfenbeinernen, und neben den Karten von Piemont werden auch die französischen (Whist-) Karten fleißig studirt. Haufen Goldes und Silbers beweisen, daß im Kriege dem Einzelnen Geld Chimäre ist. „Heute mir, morgen dir; heute roth, morgen todt.“ Vor diesen alten Sprichwörtern, die sich jetzt neu dem Gedächtniß aufdrängen, verschwinden die „gemeinen Interessen“; Jeder sieht zu, wie er sich am besten unterhält, und wenn der Augenblick eintritt, wird auch Jeder bestrebt sein, sich am besten zu schlagen. — Die Läden sind alle geöffnet und erfreuen sich eines Zuspruchs, wie sie noch kaum erlebt. Die Händler können nicht genug Zucker, Kaffee, Wißbrot, Wein und Branntwein schaffen, und es kann nicht wundern, wenn theils dieser, theils jener Artikel zeitweise mangelt, bis frische Zufuhr eintrifft. Schuhe finden einen reißenden Abgang, Hemden sind gesucht; Schlosser, Sporer, Klempner und Schmiede können die Aufträge nicht befriedigen, und für Schneider läßt sich die Saison gut an. Dies der kurze Industriebericht von Mortara. — Entzückt war ich, gestern hier einen groben Wirth zu treffen. Indem ich vor einem Hause vorbeiging, sah ich zwei Offiziere an der verschlossenen Thür klopfen; sie that sich auf, und während in meine Nase köstliche Küchenaroma's strömten, erblickte ich durch den offenen Spalt im Hintergrunde gut besetzte und schwer beladene Tische. Rasch setzte ich meinen Fuß zwischen die Schwelle und schlüpfte mit hinein in das heimliche Wirthshaus. Ein wahres Ebenbild seines Hetzendorfer Kollegen, fuhr uns der Wirth barsch an, daß es nichts mehr gebe. Rasch war er jedoch durch die Klage, daß wir hungrig seien und nirgends mehr etwas bekämen, besänftigt, und bald standen vor uns kräftige schmackhafte Speisen. Am meisten überrascht waren wir aber von dem Umstande, daß der Edle, als ein Unteroffizier für Suppe und Brot seine Rechnung verlangte, jede Bezahlung standhaft anzunehmen verweigerte, und zuletzt grob werdend erklärte, das seien Dinge, die bei ihm für jeden Hungrigen bereit ständen. Das that ein sardinischer Wirth gegen den Soldaten einer feindlichen Macht! Man fühlt überhaupt nicht, daß wir uns in Feindesland aufhalten. Die Bewohner von Mortara und Umgegend sind freundlich und thun Alles, was in ihrer Macht steht, wodurch sie am besten ihre Anerkennung der Disziplin und Haltung unserer Truppen zu verstehen geben. Einzelne wenige Fälle von Lust nach fremdem Eigenthum werden unmittelbar nach erfolgter Entdeckung streng bestraft.

Die Lomellina, überhaupt der ganze südliche Theil der Division Novara, von den Seen angefangen, ist ein ackertreibendes Land. Die Bevölkerung zerfällt in zwei große Klassen, in Grundbesitzer und Bauern, die zu ersteren im drückendsten Kolonnenverhältniß stehen. Da jedoch der Grundbesitz nur in mittelgroße Komplexe vertheilt ist und bedeutende Renten abwirft, so ist der Mittelstand zahlreich und wohlhabend, und unterscheidet sich vortheilhaft von dem lombardischen durch seine geistige Bildung. Das politische Leben des Landes hat viele Fähigkeiten geweckt und den Hang zur Bethätigung des Bürgersinnes entwickelt, der sich in zahlreichen, schönen öffentlichen Gebäuden nützliche und bleibende Denkmale schafft. Die Aufgeklärteren haben Ansichten, die von Ueberspanntheit, wie von Mangel an Scharfblick gleich weit entfernt sind. Der König, heißt es allgemein, hätte, wenn schon zum Kriege entschlossen, wenigstens seine Grenzen vertheidigen und uns nicht den Leiden einer Okkupation Preis geben sollen. Der Schaden, den die von uns besetzten Gebiete zu ertragen haben, muß ziemlich hoch angeschlagen werden. Ist auch durch die strengste Disziplin des Heeres das Leben und das Eigenthum der Bewohner gegen jeden brutalen Eingriff gesichert, lassen sich auch die durch die Requisitionen erschöpften Vorräthe an Lebensmitteln, Wein und Vieh nach und nach wieder ergänzen, so hat doch das Lagern der Truppe große Strecken Landes längs den Straßen und in der Nähe der Ortschaften in einen Zustand versetzt, der für dieses Jahr jede weitere Benutzung zu Ackerbauzwecken unmöglich macht. An vielen Orten durften, um die Operationen nicht zu hindern, die Reisfelder nicht unter Wasser gesetzt werden, weshalb hier von einer Ernte nicht die Rede sein kann, denn inzwischen verdorren die wasserbedürftigen Sprößlinge; noch größer aber wird der Schaden durch den Mangel an Arbeitskräften für den Landbau, der grade jetzt viele Arme braucht. Aber die jungen Leute sind zu den piemontesischen Fahnen geeilt; die zurückgebliebenen arbeiten an den Verschanzungen, an den Straßenausbesserungen, oder sind mit ihrem Zugvieh beim Train unserer Armee. Uebrigens fürchten die Bewohner nichts mehr als eine Beschränkung ihrer Freiheit, eine Aenderung des parlamentarischen Systems, in dem sie das Palladium der gedeihlichen Entwickelung ihrer Heimath erblicken und an dem sie festhalten wollen, in der Ueberzeugung, daß mit der Zeit alle Auswüchse und Ausschreitungen an dem vernünftigen, maßvollen Sinne des Volkes zu Schanden werden würden. Nichts aber kann sie mehr beleidigen, als wenn man ihnen eine Gemeinschaft mit den Mazzinisten und der Doktrin des politischen Meuchelmordes zutraut.

— Ueber das Verhalten der Bevölkerung in der Lomellina gegen östreichische Offiziere und Soldaten hat man manche charakteristische Privatnachrichten. So wurde ein kaiserlicher Offizier, von den Masern befallen, in das Spital gebracht, welches in einer Wind und Wetter offenen Kirche aufgestellt werden mußte. Der Arzt erklärte, der Offizier müsse bei seiner Krankheit in geschützterem Raume untergebracht werden. Einer der Honoratioren des Orts bot sich unaufgefordert an, den Kranken bis zu vollständiger Genesung in seinem Hause zu pflegen. Der schon genesene Krieger schreibt seiner Familie, nie sei er so sorgsam gepflegt und so freundlich behandelt worden.

— Vom östreichischen Hauptquartier in Italien bringt die „Allg. Ztg.“ Berichte bis zum 13. Mai, denen wir Folgendes (zum Theil allerdings schon bekannt) entnehmen:

Mortara, 10. Mai. Der gestern zwischen Vercelli und Mortara hergestellte und in Thätigkeit gewesene Telegraph wurde heute wieder abgebrochen; dagegen stehen wir von morgen angefangen von Mortara über Novara wieder mit Wien in direkter telegraphischer Verbindung. Es ist begreiflich, daß die etwa 250,000 Bewohner zählende Provinz Lomellina durch die Requisition der Lebensmittel für eine so ansehnliche Truppenmacht bereits ziemlich ausgesogen wurde. Indeß thun die Leute Alles, was in ihren Kräften steht, mit gleichbleibender Bereitwilligkeit, welche den größten Theil der Schwierigkeiten behebt. Um diese Last etwas zu erleichtern, wurde die Zufuhr von Brot aus der Lombardei eingeleitet, und unsere Kolonnenmagazine sind reichlich gefüllt. Die Bereitwilligkeit der Landesbewohner ist eine Folge theils ihrer Erkenntlichkeit für die Disziplin unserer Truppen und der Mäßigkeit unserer auf das Nothwendigste beschränkten Anforderungen, theils der Aufforderung des Königs, der k. Armee alles Verlangte anstandslos zu gewähren, da der Staat die Verpflichtung der Vergütung der gebrachten Opfer auf sich nehmen werde. Durch ein Mißverständniß entstand gestern in Vercelli ein falscher Allarm, der das Hauptquartier, die Besatzung und die Bevölkerung in Bewegung brachte. Einige Fuhrwesenwagen, die ihre Truppe einholen wollten und darum im Trabe durch die Stadt fuhren, wurden von einigen Vercelliern für fliehende versprengte Abtheilungen angesehen; es verbreitete sich das Gerücht vom Anmarsch der Franzosen, von einem Siege der vereinigten Armeen über die unsrige, obgleich kein einziger Schuß vernommen worden war. Einige Verwegene brachen auf dem Platz in Hochrufe auf die Franzosen und Italien aus, und zur Vorsorge gegen etwaige innere Unruhen wurde Allarm geblasen. Rasch klärte sich das Mißverständniß auf, und die Bewohner öffneten aufs Neue ihre im ersten Schrecken geschlossenen Gewölbe, in denen unsere Soldaten und Offiziere fleißig Einkäufe machen. Heute ist ein englischer Offizier als Vertreter seiner Armee und Regierung im Hauptquartier eingetroffen, wo er eine sehr wohlwollende Aufnahme fand. — Der Herzog Wilhelm von Württemberg, seither Oberstlieutenant bei Kaiser-Infanterie, ist zum Obersten und Regimentskommandanten bei König von Belgien-Infanterie ernannt worden. Wir sahen ihn heute Abends, vom Bivouak einen Augenblick in die Stadt eilend, im Kaffeehause in traulicher Unterhaltung mit mehreren seiner Landsleute, die zahlreich im Offizierkorps vertreten sind. Er wurde bekanntlich als Jäger-Oberlieutenant im Jahre 1849 bei Mortara verwundet.

— 13. Mai. Die piemontesisch-französische Armee steht in einer unangreifbaren, in der rechten Flanke durch das große verschanzte Lager Alessandria, links durch Casale geschützten Stellung, und jedes Manöver zur Herauslockung des feindlichen Heeres ist vergeblich, weil es eine doppelte Basis hat. Es in dieser Stellung anzugreifen, würde zu enormen Verlusten, aber zu keiner Entscheidung führen. Was bleibt also übrig? Zu warten, bis die verbündete feindliche Armee aus ihrer festen Stellung rückt. Dann ist der Moment gekommen, um über den Gegner mit aller Kraft herzufallen, bevor er in seine Stellung zurückgehen kann. So stehen die Dinge an beiden Ufern des Po, und so können sie noch eine Weile dauern. — Der französische Kaiser hat jetzt seit mehreren Tagen bereits sein Hauptquartier in Alessandria: er wird in dieser Zeit die eigene Lage wie die des Feindes, so weit das thunlich, hinreichend kennen gelernt haben. Vermuthlich hat er eine große Rundschau längs der ganzen franko-piemontesischen Vertheidigungslinie gehalten. Was von französischen Truppen nach Piemont bestimmt ist, wird sicher jetzt angekommen sein. An eine Räumung der Provinz Lomellina von östreichischer Seite, um den Hülfsquellen näher zu sein, wird, nach den Feldverschanzungen, die man errichtet, den Brücken und Brückenköpfen, die man zu etabliren sucht, offenbar nicht gedacht. Dies läßt uns annehmen, daß kein numerisches Mißverhältniß von Bedeutung vorhanden ist. Wir erwarten also in nächster Zeit die Eröffnung der Offensive von Seite der franko-piemontesischen Armee und, wenn die angeschwollene Sesia es zuläßt, den Uebergang über dieselbe und zum mindesten ein ernstliches Engagement; wenn die Verhältnisse sich dazu anlassen, eine große Schlacht. So viel wir wissen, ist kein Grund anzunehmen, daß in diesem Augenblick noch eine numerische Ueberlegenheit der Franko-Piemontesen auf dem Kriegsschauplatz über die Oestreicher besteht. Denn wenn der furchtbare Regen diesen alle Offensiv-Bewegungen erschwerte, so hat er jedenfalls den Nachschub nicht verhindert, und dieser ist mit größter Energie betrieben worden, so weit wir darum wissen.

— Der „Tiroler Schützen-Ztg.“ schreibt man aus dem Lager von Stroppiano über das Gefecht bei Casale: Am 8. d. machte eine Division Kaiserjäger (11. und 12. Kompagnie) mit 1 Kompagnie Infanterie, 1 Zug Husaren und 2 Geschützen gegen den Brückenkopf von Casale eine Rekognoszirung, wobei sich ein hitziges Gefecht mit den Piemontesen entwickelte, welche mit wenigstens 4 Bataillons

und einigen Geschützen gegen uns vorrückten. Die Kaiserjäger schossen unter andern zwei höhere piemontesische Offiziere vom Pferde. — Die Oestreicher haben der Stadt Vercelli eine Kontribution von 300,000 Fr., 6000 Hemden, Lederwerk und 300 Säcken Reis auferlegt.

— Aus dem östreichischen Hauptquartier Mortara schreibt der Times-Korrespondent vom 12. d. unter Anderem: „Ein Turiner Blatt behauptet, wie ich sehe, Novara sei, weil es gewisse Kontributionen nicht stellen konnte, von den Oestreichern mit einer allgemeinen Massakrirung bedroht worden. Ich kann Sie versichern, daß die Befehle, die Einwohner gut zu behandeln, bestimmt gehalten, und gern befolgt werden. In der That ist die Haltung der Einwohner der Art, daß selbst minder gutmüthige Bursche, als die östreichischen Soldaten ohne Widerrede sind, ihnen eine gute Behandlung zu Theil werden ließen. Als einen Beweis von der Höhe der Disziplin in der östreichischen Armee will ich erwähnen, daß General Benedek zwei Leute, die nur für ein paar Franks Werth Eigenthum gestohlen hatten, erschießen ließ. In meinem gestrigen Briefe erwähnte ich, daß dieser Krieg bei den Piemontesen nicht populär ist. Das geht so weit, daß nichts so leicht wäre, als einen Aufstand der Bevölkerung in diesem Theile des Landes gegen ihre Regierung zu Wege zu bringen. Die ganze Gewalt, behaupten diese Leute, befinde sich in den Händen von Agitatoren, namentlich aus Mailand."

— Der „Gazz. di Milano" wird aus Mortara vom 14. d. M. geschrieben: Die franko-piemontesischen Streitkräfte konzentriren sich in Alessandria und scheinen dort den geeigneten Moment zu einer Aktion abwarten zu wollen. Zu einem Defensivkrieg wäre ihnen das Terrain ungemein günstig, da das gebirgige Gebiet von Montferrat und die Apenninenausläufer, die sich gegen Genua hinziehen, sich zu einem solchen vortrefflich eignen. Eine Defensivhaltung wird jedoch den Piemontesen schon durch die steigende Schwierigkeit der Verproviantirung der Truppenmassen auf die Länge nicht möglich bleiben. Seit dem Eintreffen Louis Napoleons in Alessandria kommen fortwährend feindliche Demonstrationen auf der ganzen Linie vor, bei denen jedoch nur die Vorposten gegen einander plänkeln. Das grobe Geschütz hat bis jetzt geschwiegen. Die östreichische Kavallerie leistet vortreffliche Dienste und bewährt ihren Ruf. Am 12. stieß eine Husarenpatrouille, aus 6 Mann und 1 Unteroffizier bestehend, zwischen Vercelli und Biella auf ein 50 Mann starkes Reiterpiket der Piemontesen. Die Aufforderung, sich zu ergeben, wurde damit beantwortet, daß die wackeren Husaren auf die Feinde lossprengten, ihre Linie durchbrachen, mit Zurücklassung eines erschossenen Pferdes glücklich zu den Ihrigen gelangten und auch einen verwundeten Kameraden mit sich nach Vercelli brachten. Gravellona, Cava, Mortara werden befestigt. Der Syndikus von Mortara, Cavaliere Gagliardi, hat die Bewohner der Lomellina zur Mitwirkung an diesen Arbeiten aufgefordert, an denen sie sich auch eifrig betheiligen. Für die Provinzen Lomellina und Novara hat sich aus den einflußreichsten Personen des Landes ein provisorisches Regierungskomité gebildet. — Aus dem französischen Hauptquartier erfahren wir, daß die Offiziere dort sehr scheel dazu sehen, daß sie mit dem Bandenführer Garibaldi unter derselben Fahne kämpfen sollen. — Die zum Schutze der Neutralität ihres Landes an dessen Grenzen aufgestellten schweizer Truppen gehen in trefflichem Einvernehmen mit den unseren zu Werke. — Der Prinz Nikolaus von Nassau ist so eben im Hauptquartier angekommen.

— In Mailand ist man von gewisser Seite seit den Nachrichten über die letzten Scharmützel sehr niedergeschlagen. Es wird behauptet, viele der ins piemontesische Heer eingetretenen Mailänder, unangenehmerweise in erste Linie gestellt, seien gefallen; man nennt einen Belgiojoso, einen Borromeo, einen d'Adda und manche Andere. Auch die militärische Disposition, daß die Truppen im Fall einer Bewegung sich ins Kastell zurückzuziehen haben, wodurch also vorkommend ein Bombardement in Aussicht gestellt, übt eine beunruhigende Wirkung.

Modena, 13. Mai. Gestern versuchten 400 Freischärler einen Angriff auf Fosdinovo, wurden jedoch mit Verlust bis Castelpoggio zurückgeschlagen.

— Die „Patrie" berichtet über den Versuch, den der Herzog von Modena gemacht hat, um Massa und Carrara wieder zu nehmen, Folgendes: „Nach einem Schreiben aus Modena vom 12. Mai verließ der Ober-Kommandant Ribotti, als er erfuhr, daß die modenesischen Truppen sich Carrara näherten, an der Spitze der sardinischen Truppen und der Freiwilligen, über die er verfügte, sofort diese Stadt, um gegen den Feind zu marschiren. Er nahm unverzüglich seine Positionen. Um 4 Uhr Nachmittags begannen die Soldaten des Hauses Este das Feuer, welches sieben Stunden dauerte. Die Truppen des Herzogs traten ihren Rückzug nach diesem heißen Kampfe an, und die des Generals Ribotti kehrten nach Carrara zurück, nachdem eine mobile Kolonne mit dem Ueberwachen des Feindes betraut worden war. Man hat auf beiden Seiten einige schwere Verwundungen zu bedauern, den Sardiniern blieb aber doch die Ehre des Kampfes."

Turin, 11. Mai. Die „Armonia" hat vorgestern in der Person ihres Direktors eine amtliche Verwarnung erhalten.

— Die „Gazz. Piemontese" vom 11. enthält folgende Kriegserklärung an den Herzog von Modena:

„Da die Estensische Regierung darauf beharrt, Stipulationen festzuhalten, durch welche sie sich im wahren Sinne des Wortes der Souveränetät zu Gunsten Oestreichs entäußert, und da sie auf ihrem Gebiet den Durchzug östreichischer Truppen gestattet, welche die Königlichen Staaten angreifen könnten, so begeht sie offenbar einen feindlichen Akt gegen die Regierung des Königs, dessen Haltung gegenüber der modenesischen nicht als feindliche betrachtet werden kann. Die sardinische Regierung betrachtet sich deshalb im Zustande des Krieges mit dem Herzog von Modena."

— Aus Turin, 13. Mai, schreibt der Korrespondent der „Times", er habe mit einem ausgezeichneten, sehr verständigen französischen Offizier eine lange interessante Unterredung gehabt. Derselbe erklärte, der Krieg verfolge keinen weiteren Zweck, als die Vertreibung der Oestreicher aus Italien; das französische Volk werde einen langen kostspieligen Krieg nicht ertragen. Der Gedanke eines Krieges, wie der gegenwärtige, sei in Frankreich sehr unpopulär gewesen, bis Oestreich sein Ultimatum an Sardinien geschickt. Dieses Ultimatum habe einen Umschwung in der öffentlichen Meinung hervorgebracht. Der Offizier meinte, wenn Napoleon sich als Feldherr zeige und mit Ehren aus der italienischen Kampagne komme, so werde er seinen Thron befestigt haben; im entgegengesetzten Falle sehe es schlimm mit ihm aus. Fernere Kriege zu führen, das werde für ihn selbst gefährlich; denn Frankreich habe keine Lust zu langwierigen Eroberungskriegen. Der Korrespondent der „Times" in Genua weiß nicht genug von dem Enthusiasmus der Italiener für ihren neuen Götzen Napoleon zu erzählen. Die Erleuchtung Genua's soll über alle Beschreibung herrlich gewesen sein. Der Marseiller Korrespondent beschreibt die Kosten der Verproviantirung der französisch-sardinischen Armee, die je länger je mehr von Frankreich aus erfolgen müsse, als ungeheuer. Er glaubt nicht, daß die Franzosen lange ohne Murren die Kriegskosten tragen werden, und Beute sei jetzt nicht zu machen. Auch unter den französischen Offizieren herrsche kein sonderlicher Enthusiasmus; denn viele von ihnen stammten aus der Bourgeoisie, und ihre Familien litten sehr unter der Handelsstockung.

— Nach Briefen aus Rom von 14. Mai bestehen dort zwei Komité's, um die Auswanderung der römischen Freiwilligen nach dem Norden zu begünstigen. Die Zahl der Emigranten beläuft sich diesem Schreiben zufolge bis jetzt auf 8000. Die Römer sollen eine eigene Legion bilden und von einem römischen Herzoge, der 1848 General in Venedig war, befehligt werden. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Turin.

— Aus dem Tessin wird der „Tr. Z." unterm 11. Mai geschrieben: Bis jetzt hatte man stets nur von den günstigen Erfolgen der Piemontesen gehört und war überzeugt, daß die Oestreicher binnen Kurzem wieder über den Tessin zurückkehren würden. Die letzten Nachrichten, welche ein Bote von Canobbio brachte, haben nun die Leute schrecklich enttäuscht. Die Siegesberichte der Tessiner Blätter sind dadurch widerlegt. Das in Domo d'Ossola stationirte Detachement Garibaldi'scher Jäger sammt den Geschützen ist unsichtbar geworden und konnte das Uferstädtchen durchaus nicht gegen eine Kriegskontribution schützen, welche ihm auferlegt wurde, weil es sich nicht fügte. Die Oestreicher haben übrigen weder Pallanza noch Intra besetzt, sondern stehen nur in Arona. Die Bedrohung der rechten Flanke der Oestreicher durch die „Alpenjäger" scheint überhaupt nicht sehr gefährlich zu sein. Was unsere Grenzbesetzungen betrifft, so ist die Besatzung in Locarno verstärkt worden und es sollen von hier aus Detachements nach Ascona und Brisago kommen. Der Durchzug italienischer Freiwilligen soll noch immer stark sein, allein dieselben suchen sich Gebirgswege, da man schweizerischer Seits dem Durchmarsch nicht sehr hold ist, gestützt auf die strenge Neutralität, welche wir zu üben verpflichtet sind.

Bern, 14. Mai. Ueber den Marsch der Oestreicher auf Ivrea bringt ein Privatbrief aus Turin heute die folgenden näheren Details. Die Oestreicher hatten Biella mit 2400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie besetzt und ihre Avantgarde rückte auf der La Serra genannten Route vor, von welcher sie Ivrea bedrohten. Sofort ward daselbst alles zur Vertheidigung gerüstet. In Ivrea befindet sich auch ein ca. 500 Mann zählendes Korps junger Freiwilligen, welche daselbst, um als Offiziere in die Armee eintreten zu können, einen militärischen Kursus durchmachen. Diesen ward vom Ministerium geboten, sich sofort nach dem Aosta-Thale in Sicherheit zu bringen, welchem Befehle von den jungen Leuten Widerstand entgegengesetzt ward, indem sie erklärten, sie müßten sich als Feiglinge betrachten, wollten sie im Augenblicke der Gefahr die Stadt verlassen; ihre erste Pflicht sei die Vertheidigung des Landes; sie wollten mit seinen Feinden kämpfen. Man mußte ihnen nachgeben. Die Stadt ward verbarrikadirt und Alles zum Empfang des Feindes hergerichtet, dem man regelmäßige Truppen entgegensandte, welchen sich die Bergbewohner des Canevesan angeschlossen hatten. Die östreichischen Truppen aber, welche fürchten mußten, abgeschnitten zu werden, erwarteten sie nicht, sondern räumten Biella und Mongrando auf dem Wege von Biella nach Ivrea und zogen sich über Cavagla zurück. Das Gleiche geschah auch mit einem andern 800ü Mann starken Korps Oestreicher, welches mit 26 Kanonen Tronzano besetzt hatte. In der Nacht vom 8. zum 9. Mae hatten diese die Eisenbahn von Tronzano nach Livorno, Vercellese und Salluggia, so wie die Linie, welche über Crescentino nach dem Po führt, wieder herstellen lassen. Die Plänkler derselben waren bis Cigliano oaerhalb von Livorno Vercellese vorgerückt, wo es zu einem Scharmützel mit den Piemontesen kam. (Schl. Z.)

Bern, 17. Mai. Heute ist dem Bundespräsidenten durch den französischen Gesandten die Mittheilung gemacht worden, daß Rußland wirklich fünf Armeekorps mobil mache und sämmtliche Reserven einberufe. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

—L. Posen, 21. Mai. [Die Provinzial-Aktienbank und ihre Gegner.] In Breslau hat sich in den jüngsten Tagen ein Komité behufs Durchführung einer Auflösung der hiesigen Provinzial-Bank gebildet. Das Komité ist im Begriff, sich in den Besitz der erforderlichen Anzahl Stimmen zu setzen, um auf einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung ein seinen Bestrebungen günstiges Majoritätsvotum herbeizuführen. Wäre der Wille der Aktionäre für die Erreichung des erstrebten Ziels ausschließlich maaßgebend, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß es der mit dem lebhaftesten Eifer geführten Agitation gelingen wird, die Auflösung der Bank zu Wege zu bringen. Im augenblicklichen Interesse der Aktien-Inhaber empfiehlt sich sicherlich diese Maaßregel, die zu einer Ausschüttung des voraussichtlich wenig geschmälerten Gesellschaftskapitals führen und im Vergleich mit dem gegenwärtigen Kourswerth der Aktien einen sehr bedeutenden Gewinn an denselben sichern müßte. Wir täuschen uns auch gewiß nicht, wenn wir die steigende Tendenz, deren sich dieses Papier seit einigen Tagen erfreut, auf Rechnung dieser Aussicht setzen. Indessen konkurrirt bei dem Bestehen der Bank noch ein zweites Interesse, das eine mindestens gleiche Berücksichtigung erheischt, das öffentliche nämlich. Mit dem Inslebentreten der Bank hat das Publikum ein Anrecht auf Existenz derselben erhalten; im Begriff des den Aktionären ertheilten Privilegiums liegt es, daß diese nicht nur Rechte zu genießen, sondern auch gegen die Oeffentlichkeit Pflichten zu erfüllen haben. Es ist nun aber innerhalb gewisser Grenzen eine Pflicht der Aktionäre geworden, eine Privatbank in Posen bestehen zu lassen mit dem ihr im §. 1 des Statuts auferlegten Zweck: „Handel und Gewerbe zu unterstützen und den Geldumlauf zu befördern." Diese Grenzen sind genau einerseits im §. 3, andererseits im §. 48 des Statuts vorgeschrieben. In jedem anderweiten Falle der Auflösung, namentlich durch Generalversammlungsbeschluß, bedarf ein solcher Beschluß der königlichen Bestätigung (§. 51). Sicherlich hat in dieser Bestimmung eine Beschützung des öffentlichen Interesses gegen das einseitige der Aktionäre hergestellt werden sollen, wenn, wie im vorliegenden Falle, der momentane Vortheil dieser zu einer Maßregel drängt, die weder aus der Vermögenslage der Bank, noch aus irgend welchen veränderten Verhältnissen derselben geboten erscheint. Es ist, wie wir annehmen dürfen, im Verlaufe der Thätigkeit des in Rede stehenden Instituts kein Verlust eingetreten, der mit Erheblichkeit das Vermögen desselben beschädigt oder es auch nur entfernt in eine Lage bringt, daß die Auflösung „nach Vorschrift der Gesetze" erfolge. (§. 48.) Das Geschäft der Bank hat sich vielmehr im Großen und Ganzen in dem Umfange und mit Abwerfung des Gewinnes entwickelt, den besonnene, sachkundige Stimmen bei der Gründung voraussagen konnten. Die gegenwärtige Störung der Verkehrsverhältnisse hat auf die Privatbank in keinem andern Verhältnisse nachtheilig eingewirkt, als auf andere gleiche Institute. In keiner Weise ist also einer der nicht vorherzusehen gewesenen, außerordentlichen Zufälle eingetreten, der die ausschließliche Wahrung der Interessen der Aktionäre erheischt, und nur bei Eintritt eines solchen Falles, glauben wir, ist der Anspruch derselben auf Auflösung berechtigt.

Wir meinen von der Annahme ausgehen zu dürfen, daß der gegenwärtige Chef der Finanz-Verwaltung die eben ausgesprochenen Ansichten theilt. So lange unser Bankwesen aus den Grenzen, die ihm die erweiterten Normativ-Bedingungen vorgezeichnet haben, nicht herausgehen kann, so lange einzelne Institute unter Staatsschutz begründet und mit privilegienartigen Vortheilen ausgestattet werden, wird es Pflicht der Staatsgewalt bleiben, das Interesse des Publikums gegen die Aktionäre, d. h. die Priviligirten, in Anlässen wie der vorliegende zu wahren.

Die Agitation ist übrigens nicht mehr vereinzelt, sondern sie richtet sich mit ganz gleichen Mitteln gegen die Existenz sämmtlicher Privatbanken, und wir können es erleben, daß, wenn die Beschlüsse widerspruchslos durchgehen, wir um den mit Mühe errungenen Fortschritt in der Bank-Gesetzgebung gebracht werden, und in kurzer Zeit die Staatsbank wieder die ausschließliche Vermittlerin alles öffentlichen Bankverkehrs ist.

⊙ Posen, 21. Mai. [Hagelschlag.] Ueber den Stand der Feldfrüchte in unserer Provinz gehen beinahe von allen Seiten die günstigsten Berichte ein, nur die frühen Roggensaaten haben auf leichterem Boden durch die Kornmade bedeutend gelitten und sind die Aecker an vielen Stellen umgepflügt und mit Sommerfrüchten bestellt worden; die Rapsfelder haben zumeist abgeblüht und verheißen eine sehr günstige Ernte. So erfreulich diese Aussichten für unsere Landwirthe gerade in jetziger Zeit nach mehrmaligen Miß- und Fehlernten sein mögen, so wird doch auch die reichste Ernte kaum die tiefen, noch nachblutenden Wunden zu heilen vermögen. Gleichwohl ist es im Hinblick auf eine vielleicht trübe Zukunft Pflicht jedes Einzelnen, sich leistungsfähig zu erhalten und so weit thunlich, gegen Vermögensverluste und Beschädigungen selbst mit Opfern zu sichern. Zu Versicherungen dieser Art rechnen wir die Versicherung gegen Hagelschäden. In der Hoffnung, daß das Hagelwetter die Fluren verschonen, oder das laufende Jahr gegen den Vorsommer günstiger sein werde, wird die Versicherung unterlassen. Wir haben indeß schon am 17. d. ein Hagelwetter gehabt, welches die im Obornikker Kreise belegene Herrschaft Ludom und Umgegend hart betroffen und viel unversichertes Getreide beschädigt hat. Dem Anscheine nach wird der Sommer gewitterreich werden, und dann dürften die Gewitter auch wohl nicht ohne Hagelbegleitung bleiben. Einige Gesellschaften stunden, wie wir hören, zahlungsfähigen Grundbesitzern die Prämie bis nach der Ernte, so daß wenigstens diese die Versicherung nicht unterlassen sollten.

— [Feuerschaden.] Vorgestern um 1 Uhr früh brach in der Stadt Schildberg Feuer aus, das 6 Wohngebäude am Markte nebst den dazu gehörigen Hintergebäuden verzehrte. (Nach dieser uns so eben freundlich zugesendeten Mittheilung scheint die Korrespondenz in Nr. 232 der „Schl. Z." über diesen Brand stark übertrieben. D. Red.)

§ Rawicz, 20. Mai. [Geschäftsverkehr; Saaten; Pferdegestellung; Auszeichnung.] Die politischen Verhältnisse drücken auf alle Klassen der Bevölkerung und äußern sich namentlich auch in Vermögens-Verlusten durch Entwerthung von Papieren, in großer Kreditlosigkeit, Stockung des Verkehrs und Mangel an Arbeit. Einige hier vorgekommene Fallissements erhöhen die Kreditlosigkeit und tragen zur Geschäftsstille bei. Ein Glück ist, daß die Preise der Lebensmittel mäßig sind und die Handarbeiter, wenn auch nicht hier, so doch bei Eisenbahnen und Chausseen in Ost- und Westpreußen und in Rußland lohnende Arbeit finden. — Auf nicht zu tiefen Aeckern und auf Boden von hoher Kultur stehen die Wintersaaten sehr gut, auf leichtem Boden oder auf tiefliegenden Aeckern aber haben sie gelitten, so daß im Allgemeinen ihr Stand nur als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Den Sommersaaten, die hier bald beendigt sind, war das Wetter günstig. Oelfrüchte werden von Käfern stark heimgesucht, sonst stehen dieselben ziemlich gut. Leider haben die Zeitverhältnisse die Wollpreise sehr gedrückt, so daß die Wollproducenten in ihren Erwartungen getäuscht werden dürften. — Die Behufs Einstellung für militärische Zwecke in den verflossenen Tagen gemusterten Pferde (unser Kreis hat 522 Pferde zu stellen) haben dem Bedürfnisse nicht entsprochen. Es sind etwa 400 Pferde als diensttauglich designirt und wird Behufs Kompletirung zu einer nochmaligen Aushebung geschritten werden müssen. Der höchste Preis betrug 300 Thlr.; die Durchschnittssumme pro Pferd 150 Thlr. — Am verflossenen Sonntag erschien der Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant v. Röder aus Posen hier, ließ vom Bataillon Quarrée bilden und heftete dem Füsilier der 12. Kompagnie Karl Dreier aus Greissau (Kr. Schweidnitz) mit einer Ansprache und Verlesung der Allerhöchsten Kabinetsordre, in Anerkennung seiner großen Thätigkeit bei dem in der hiesigen Kaserne ausgebrochenen Feuer, das Allgemeine Ehrenzeichen an die Brust. Der Dekorirte wurde den Kameraden zum Muster vorgestellt und schließlich vom Offizierkorps und den Mannschaften militärisch salutirt.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Ostrowski aus Gultowy und v. Chłapowski aus Bonikowo, die Kaufleute Bodenstein aus Berlin, Neumann aus Würzburg und Meuther aus Aken.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Jasiński aus Witakowice, Schauspieler Brauny aus Berlin, die Kaufleute Pincoffs aus Stettin, Pincoffs aus Berlin und Pincoffs aus Gollnow.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Direktor Stoc und Fräulein v. Gontard aus Tarnowo, Partikulier v. Brodnicki aus Berlin, die Gutsb. v. Żychliński aus Unochape und Kernbach aus Kicin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Major und Rittergutsb. Delhäs aus Swiączyn, Kaufmann Wagner aus Lackowitz, Landrath a. D. Szubert und die Gutsb. Pawłowski aus Buk, Szubert aus Großdorf und Kutzner aus Małowieś.

SCHWARZER ADLER. Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo und Apotheker Krüger aus Stenszewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Mittelstädt aus Kunowo und v. Kowalski aus Wyszczki und holländischer Vieh-Lieferant Salomons aus Güsten.

BAZAR. Hauptmann a. D. v. Morze aus Breslau, die Gutsb. v. Skórzewski aus Bronişzewo, v. Radoński aus Kociałkowa górka, v. Potocki aus Bendlewo, Szołdrzyński aus Lubasz und Szołdrzyński aus Siernik.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Wilkoński aus Chwalibogowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu **Posen** sind Lagerplätze zu Kohlen disponibel, welche unentgeltlich, etwa vorläufig auf ein Jahr, überlassen werden können, sofern die darauf Reflektirenden sich verbindlich machen, dorthin Kohlen auf der Oberschlesischen resp. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn anfahren zu lassen.

Anmeldungen hierauf mit Angabe der Fläche können an den Eisenbahn-Stationsvorstand zu **Posen**, oder an die Unterzeichnete gerichtet werden.

Stettin, den 5. Mai 1859.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Am 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im Geschäftslokale des Garnisonlazareths die beim Neubau des bombensicheren Garnisonlazareths erforderlichen Schlosserarbeiten im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Proben sind täglich von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags bei uns einzusehen. Unternehmer, die hierauf reflektiren wollen, werden hierzu eingeladen.

Die Offerten sind am 25. Mai bis 11 Uhr Vormittags versiegelt bei uns abzugeben.

Posen, den 20. Mai 1859.

Die Lazareth-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben und Erbeserben des Gutsbesitzers **Konstantin v. Koszutski** gehörige, im Pleschener Kreise belegene Rittergut **Magnuszewice**, wozu die Deserte **Pendzewo** und der Krug **Zmysłowiec** gehören, abgeschätzt auf 51,187 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte **Victoria** verwittwete **v. Koszutska** geborne **v. Mlicka** resp. deren unbekannte Erben, die unbekannten Erben des Ratay **Joseph Banasiak** aus **Magnuszewice**, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Eheleute **Clemens Rembowski** und **Marianna** geb. **Osiecka**, und die Geschwister, Friedensrichter **Stanislaus Rembowski, Bonaventura Rembowski**, königl. polnischer Kriminalgerichts-Vorsitzender **Mathias Rembowski**, ehemaliger Tribunalsrichter **Anton Rembowski, Katharina** verwittwete **Zakrzewska** geborne **Rembowska, Nepomucena Rembowska** und **Franz Rembowski**, resp. die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der **Clemens** und **Marianna Rembowski**schen Eheleute, und der genannten Geschwister **Rembowski**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Pleschen, den 14. März 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Konkurs - Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Samter
Erste Abtheilung, den 3. Mai 1859.
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers **Ednard Kube** auf Grabowiec-Mühle, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Februar 1859 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Grabowski hierselbst, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 17. Mai c., Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Röse**, in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine, ihm Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gold, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Juli c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 4. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 30. Juni c. Vormittags 10 Uhr

vor demselben Kommissarius in unserem Instruktionszimmer hierselbst zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder bei uns zur Praxis berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Jekel** und **Ahlemann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Samter, den 3. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.
Ziegert.

In einer größeren Kreisstadt der Uckermark, durch welche Chausseen u. Schifffahrt führen, beabsichtigt sein schon seit circa 40 Jahren bestehendes Materialwaaren- und alleiniges Destillationsgeschäft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten erfahren den Besitzer durch die Expedition dieser Zeitung.

Meine Leipziger Meßwaaren

sind nunmehr sämmtlich eingetroffen.

Es ist mir zur Messe gelungen, in verschiedenen Artikeln **außergewöhnlich billige** Anschaffungen zu machen und empfehle unter Anderem:

eine Partie $\frac{4}{4}$ Satin de Saxe und Zwirn Barege, in vorzüglicher Qualität, à **4** und **5** Sgr. die Elle,
" " $\frac{5}{4}$ wollene Glaces und Mohairs in feinen hellen Farben, glatt, karrirt und traver gestreift, à 8, 9 und 10 Sgr.,
" " $\frac{6}{4}$ feinste Kattune und Jaconetts, à 4 und 5 Sgr.

Anton Schmidt.
(Modewaaren-Lager.)

Mein **Weißwaaren-Lager** ist vollständig und reichhaltigst assortirt.

Günstige Einkäufe auf der jüngsten Messe setzen mich in den Stand, ein reichhaltiges Lager der neuesten **Besätze, Crinolines, Reifen, Corsettes**, so wie eine große Auswahl von **Handschuhen** unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.

Jacob Zadek,
Markt Nr. 47.

S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10,

empfiehlt ganz besonders von den neuen Leipziger Meßwaaren: **Crinolines, Glacée-, Filet-, Zwirn- und seidene Handschuhe, Herrenkrawatten, Socken, Strümpfe, Herrenkleiderbürsten, Corsetts**, Knicker und En tout cas, Negligéehauben, Parfümerien, Zahn- und Nagelbürsten, so wie eine große Auswahl

Kämme und seidene Taschentücher

zu billigen aber festen Preisen.

NB. **Double Stahl** pro Elle 1 Sgr.

S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10.

Feuerversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1858 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66⅔ Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Bankteilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten erhält diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses sofort ausgezahlt und findet die ausführlichen Nachweisungen zu letzterem zu seiner Einsicht bereit.

Denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuerversicherungsanstalt beizutreten geneigt sind, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 21. Mai 1859.

Robert Garfey,
in Firma **Carl Heinr. Ulrici & Co.**, Breslauerstr. 4.

Isidor Cohn,

Berlinerstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Directorio, empfiehlt eine grosse Auswahl **ächt import. abgelagerter Havanna- und Hamburger Cigarren** in den berühmtesten Marken und zu verschiedenen angemessenen billigen Preisen.

Aecht türkische Tabake, lose in Original-Kisten und in Paketen, so wie ächten Wagstaff in vorzüglich schöner Qualität.

Berlinerstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Directorio.

Rheinschifffahrts - Assecuranz - Gesellschaft
zu Mainz.

Diese seit vierzig Jahren bestehende, und als höchst liberal anerkannte Transport-Versicherungsgesellschaft schliesst zu billigen Prämien Versicherungen aller Art **per Fluss, Eisenbahn** oder **Frachtwagen** durch **den Hauptagenten**

Isidor Cohn,
Berlinerstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorio.

Unterzeichneter Lehrer ist in **Posen** angekommen und beginnt den Unterricht der neuesten Tänze am 25. Mai c.

Constantin Lobojko,
Hôtel de Bavière, Zimmer Nr. 36, 2. Etage.

Trockener Torf.

Bestellungen auf trockenen Torf, das Tausend à 2 Thlr. franko vor das Haus, nimmt entgegen **G. Bielefeld**, am Markt 87.

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei **Weimar.**

Rüdersdorfer Kalk,

frisch gebrannt aus dem Ofen, wird ohne Gefäß pro 4 Scheffel mit 1 Thlr. 17. Sgr. 6. Pf. bei Entnahme größerer Posten von über 24 Scheffel mit 1 Thlr. 15 Sgr. jederzeit bei mir gegen vorherige Bestellung verkauft.

Großdorf bei **Birnbaum.**

Franz Bamberger.

Das auf der Wallischei Nr. 9 längere Zeit eingestellt gewesene **Rollgeschäft** ist durch eine neue Drehrolle wieder in Thätigkeit gesetzt.

Steinpappen zur Dachdeckung empfiehlt in bester Qualität billigst

Eduard Mamroth,
Breslauerstr. 17.

Feuersichere Zeolith-Steinpappen

zur Dachdeckung unter Garantie der Dauerhaftigkeit aus der Fabrik der Herren **C. Diersch & Ko. in Berlin**, geprüft von der königl. preuß. Regierung **halte ich allein Kommissionslager**, und empfehle davon **zu Fabrikpreisen.**

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen.
Breitestr. 20 und Büttelstr. 10.

Feuersichere Dachpappe,

anerkannt bester Qualität, empfiehlt **den Ballen, 30 Tafeln** enthaltend und **circa 120 Pfund schwer, à 4 Thlr.**

B. Hamburger, Nassegasse 3.

Pferdezahn-Mais

ist eine neue Sendung frischer Waaren eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich feine **rothe und weiße Kleesaat, Spörgel, Gräser**, so wie alle anderen Sämereien, die ich, um damit vor Schluß der Saison zu räumen, billig abgebe. **S. Calvary**, Breitestr. 1.

Putz- und Polierstein.

Ein ganz neu erfundenes, sehr gutes Putzmittel für alle Metalle ist billig zu haben bei

A. Grosser, Klempnermeister.
Wilhelmsstr. 18.

Pferdezahn-Mais

habe ich noch eine Sendung erhalten und offerire davon billigst.

Rudolph Rabsilber in **Posen**,
Breitestraße Nr. 20.

Echt engl. Pat. Portland-Cement in vorzüglichster Qualität offerit en gros u. en détail billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen,
Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Auf dem Dominium **Charcic** bei **Wronke** stehen 125 Mutterschafe, meistentheils junges Vieh, zum Verkauf. Diese Schafe zeichnen sich besonders durch schöne Statur und großen Wollreichthum aus.

Vorzügliche photographische Abbildungen des vom Bildhauer Wład. Oleszczyński gearbeiteten Denkmals für **Adam Mickiewicz** sind beim Photographen Engelmann, Wilhelmsstraße 8, im Hause des Goldarbeiters Baumann zu haben.

Posen, 21. Mai 1859.

Dekan **v. Kamieński.**
Dr. **Matecki.**

Von der **Leiziger** Messe zurückgekehrt, empfehle ich eine reichhaltige Auswahl der neuesten Pariser Hüte, Hauben und Aufsätze. Ganz besonders mache ich auf garnirte Negligéehauben in Tüll zu sehr billigen Preisen aufmerksam. **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

Tapeten im neuesten Geschmack empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen **Nathan Charig** in **Posen.**
NB. Proben nach auswärts franko.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle s[illegible] unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Ein schon gebrauchter Flügel, gut im Stande, steht zum soliden Preise bei **H. Droste**, Instrumentenbauer, gr. Gerberstr. 28.

Wollwaschpulver,

von bekannter Güte, offerirt billigst

S. Calvary, Breitestr. 1.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn** in Posen, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Die von der **königl. Ober-Postdirektion** und der **königl. Artillerie** hierselbst anerkannt beste

Wagenschmiere,

die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Axen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, empfiehlt in Originalgefäßen wie auch zugewogen zu billigen Preisen.

Die Farbenhandlung
von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Berliner Weißbier

in anerkannt guter Qualität, hält stets auf Lager und empfiehlt solches der Brauer

G. Weiss, Wallischei 6.

Wronkerstr. 24 in Posen.

Am Dienstag den 24. und Freitag den 27. Mai d. J., so wie in jeder folgenden Woche am **Dienstage** und **Freitage** wird in der Brauerei Jungbier verkauft, welches einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht mittheile.

Leon Sięszewski,
Bierbrauer.

Malzsyrup

gegen Husten- und Brustleiden, ist stets frisch gesotten und nur **allein echt** zu haben beim Brauer **G. Weiss**, Wallischei 6.

Echte Braunschweiger u. Charlottenburger Cervelatwurst empfing in vorzüglicher Qualität **Isidor Appel**, neben der Königl. Bank.

Die erste Sendung von **neuen fetten**

Matjes-Heringe ist eingetroffen.

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frische Tafelbutter, ächten Steinbuscher Sahnkäse, so wie beste Apfelsinen und Citronen empfiehlt **Leib Itzig Praeger,** Markt 60 im Keller.

Die ersten neuen Heringe empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Gefrornes

von heute ab täglich bei

N. T. Hundt, Markt 8.

Eis

von heute ab täglich bei

A. Prevosti & Comp.,
Gerber- und Breitestr. 17.

5—6000 Thaler.

werden auf die erste und alleinige Hypothek eines schönen Vorwerks von 12—15000 Thlr. Werth sogleich oder in kurzer Zeit verlangt. Portrofreie Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung sub **A. Z.** entgegen.

Markt 88 ist 1 große Wohnung im 1. Stock, so wie ein Hausflur, welches zu jedem Geschäfte geeignet und eingerichtet werden kann, zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 9 ist der Laden, worin gegenwärtig eine Galanteriewaaren-Handlung besteht, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Eine möblirte Parterrewohnung ist vom 1. Juni Kl. Gerberstraße Nr. 11 zu vermiethen.

H. Michaelis.

Möbl. Wohnungen Wilhelmsstr. 1 zu verm.

Waisengasse Nr. 8 ist eine freundliche Parterrestube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

St. Martin Nr. 8 ist im dritten Stock sofort oder vom 1. Juni ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine möblirte Sommerwohnung in **Tivoli (Städtchen)** ist sofort zu vermiethen.

Eine kleine Gartenwohnung wird zu miethen gesucht. Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. unter K. L. an.

Ein im Polizeibureau bewanderter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Privatsekretär findet sogleich ein Unterkommen bei dem königlichen Distrikts-Kommissariat in **Buin** bei **Kurnik.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau **Rosalie** geb. **Friedländer** beschenkte mich heute mit einem kräftigen Töchterchen. Posen, den 20. Mai 1859.

S. Tucholski.

Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten beehre ich mich anstatt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Auguste** geb. **Wehmer** heute früh 3 Uhr unter Gottes gnädigem Beistand von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden wurde.

Grabowo, den 18. Mai 1859.

Schmidt, Pastor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann A. Grafen Finck v. Finckenstein in Potsdam, Stabsarzt Dr. Thur in Greifswald, Konrektor E. Meyer in Pritzwalk, eine Tochter dem Hrn. W. Bartels in Gütersloh, Pfarrer Dieckmann in Gramenz, Gymn.-Lehrer Rüter in Neustettin.

Todesfälle. Frl. Chr. Hindersin in Neustadt-Ebw., Lehrer K. F. Briger in Greifswald, Frau Antonie v. Studnitz geb. v. Ladenberg in Schweidnitz, Frl. Ch. v. Friedensburg in Kösen an d. Saale, verw. Frau E. Marquise de la Roche Aymon geb. v. Zeuner in Köpernitz bei Rheinsberg, Frau W. v. Rango geb. v. Wolffradt in Bückeburg, eine Tochter des Lieutenants v. Manteuffel in Greiffenberg in Pommern.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Unser Getreidemarkt war in dieser Woche gut befahren, die Körner konnten nur zu billigern Preisen placirt werden; nur Hafer blieb preishaltend. Es stellte sich feiner Weizen auf 70—73 Thlr., mitteler 54—63 Thlr., ordinärer 41—46 Thlr.; schwerer Roggen 43—45 Thlr., leichter 40½—42 Thlr.; fehlerfreie Gerste 37½—42 Thlr., mit Auswuchs 34—36 Thlr.; Hafer nach Qualität 31—33⅓ Thlr.; Kartoffeln 12—14 Thlr.; Kocherbsen 74—75 Thlr.; Futtererbsen 64—65 Thlr. — Aus den Mühlen unserer Provinz wurde Mehreres an Roggenmehl zugeführt, während der Absatz sich nicht erweiterte und Preise unverändert blieben, Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Centner unversteuert. — Die rückschreitenden Kourse und die matte Haltung, die für das Roggen-Terminsgeschäft am Schlusse voriger Woche eintraten, übertrugen sich auf diese Woche und es verharrte das Geschäft unausgesetzt in gedrückter Lage die den Kours erheblich, mit etwa 2½ Thlr. zurückwarf. Die Verschlüsse waren indeß nicht so geringfügig wie in voriger Woche. — Ebenso verfolgte Spiritus, obgleich der vorige Wochenschluß etwas mehr Festigkeit zeigte, eine andauernd weichende Richtung, so daß die nicht unwesentliche Preisreduktion von circa 1 Thlr. sich herausstellte. Indeß hatte auch hiefür der Handel sich etwas vermehrt, während die Zufuhr nur beschränkt war. — Die für Roggen wie für Spiritus ohne sonderlichen Belang stattgehabten Ankündigungen nahmen regelmäßigen Verlauf und begegneten einer prompten Aufnahme.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ %Staats-Schuldsch.	75	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	90	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 %Pfandbriefe	—	—	—
" 4 " neue "	73½	—	—
" 3½ " "	—	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	89	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	62	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	81	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) etwas fester, pr. Mai-Juni 39 Gd., ⅙ Br., pr. Juni-Juli 39 Gd., ⅙ Br., pr. Juli-August 39⅔ Gd., 40 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich unverändert, loko (ohne Faß) 15 7/12—16 Rt., mit Faß pr. Mai 16 Gd., ⅙ Br., pr. Juni 16 Rt. Gd., ⅙ Br., pr. Juli 16½ Gd., ⅔ Br., pr. Aug. 17 Gd., 17⅙ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 21. " " 8 " 2 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Mai. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

13. Mai	. . . 19⅚ u. 20 Rt.	ohne Faß.
14. "	. . . 20 Rt.	
16. "	. . . 19⅞ Rt.	
17. "	. . . 19¾ u. 19½ Rt.	
19. "	. . . 19 1/12 u. 19⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 20. Mai.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 39 a 43 Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 38¼ a 38½ a 38¼ Rt. bez., Mai-Juni 38¼ a 38½ a 38¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 38½ a 38¾ a 39 Rt. bez. u. Br., 39 Br. u. Gd., Juli-August 40 a 39¾ a 40½ a 40¼ Rt. bez. u. Gd., 40½ Br., Sept.-Okt. 41 a 41½ a 41 Rt. bez.

Große Gerste 34 a 41 Rt.

Hafer loko 33 a 39 Rt., pr. Frühjahr 38 Rt. bez., Mai-Juni 36 Rt. bez., Juni-Juli 35½ Rt. Br., Juli-Aug. 34½ Rt. Br., Sept.-Okt. 33 a 32 Rt. bez.

Rüböl loko 10⅝ Rt. bez., Mai 10 5/12 a 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 10½ a 10 5/12 a 10½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 Rt. bez., Mai 18⅔ a 18⅚ Rt. bez., 18⅞ Br., 18¾ Gd., Mai-Juni 18⅔ a 18⅚ Rt. bez., 18⅞ Br., 18¾ Gd., Juni-Juli 18⅚ a 18 11/12 Rt. bez., 19 Br., 18⅞ Gd., Juli-Aug. 19⅔ a 19¾ Rt. bez. u. Gd., 19 11/12 Br., Aug.-Sept. 20⅙ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 4 7/12 Rt., 0. u. 1. 3½ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Mai. Die Witterung war in dieser Woche dem Gedeihen der Saaten außerordentlich günstig. Sehr warmes Wetter mit einigen heftigen Gewitterschauern hat die Vegetation rasch gefördert.

Weizen, 83/85pfd. gelber p. Juni-Juli 66 Rt. bez., 65½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 66½, ¼ Rt. bez., 66 Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 39¼ Rt. bez., 1 Anmeldung 38 Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 39 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 39¼, ⅛, 39¼ Rt. bez., p. Juli-August 40, 40¼ Rt. bez. u. Br., 40 Gd., p. Sept.-Oktbr. 41, 41¼ Rt. bez.

Gerste, loko geringe p. 70pfd. 36⅛ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
58 a 65.	44 a 47.	35 a 36.	34 a 38.

Rüböl, loko u. p. Mai 10⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. Br., 10 Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19½ % bez., p. Mai-Juni 19 % Br., p. Juni-Juli 19, 18⅞ % bez. u. Gd., 18¾ % Br., p. Juli-Aug. 18⅝ % Br., 18½ % Gd., p. Aug.-Sept. 18⅛ % Gd.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 20. Mai. Schönes Wetter bei warmer Temperatur, früh + 11 Gr.

Weißer Weizen 89—92—96—99—102 Sgr., Mittelsorten 56—63—75—86, gelber 60—66—71—79—94 Sgr., Brennerweizen 44—55 Sgr.

Roggen 47—49—51—52 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 40—42—44—46 Sgr.

Erbsen 57—63—67 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel, Preise nominell.

Rother Kleesamen 10½—11½—12¼ Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10⅙, Mai 10 Rt., Sept.-Okt. 10 Rt., sämmtlich Brief.

Roggen, p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 36¾—37¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 37½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 37 Rt. Br.

Spiritus loko 7 11/12 Rt. Gd., Mai und Mai-Juni 7 11/12 Rt. Gd., Juni-Juli 8 Rt. bez., Juli-Aug. 8 5/12 Rt. bez., Aug.-Sept. 8⅔ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 20. Mai. In diesen Tagen sind hier Abschlüsse über 1500 Ctr. kontrahirte pommersche Wollen erfolgt zu Preisen über 60 Thlr., durchschnittlich zu 64, häufig höher. — Aus mündlichen Mittheilungen über den zu Spremberg am 15. abgehaltenen Wollmarkt erfahren wir, daß die Zufuhren etwa 200—250 Ctr. betrugen, die meist aus der Nachbarschaft und der Sprottauer Gegend herangekommen waren. Durchschnittlich sollen sich die Preise für Wollen der Gutsbesitzer 10 Thlr. niedriger als in letzter Zeit gestellt haben, alte Wollen vom Lager etwa um 10 % reduzirt. Demnach variirten die Preise zwischen 70—85 Thlr. (BHZ.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 20. Mai. Weizen loko etwas niedriger, ab Auswärts stille. Roggen loko flau, ab Königsberg pro Juni 64 bezahlt und ausgeboten. Oel pro Mai 23 nominell, pro Oktober 22⅝ à ½. Kaffee 1500 Sack zu festen Preisen verkauft. Zink 1000 Centner pro Mai-Juni-Abladung 12 11/32.

Liverpol, 20. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 38,330 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 20. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	13 bz
Amsterd. Rotterd.	4	55½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	63½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	83 bz
Berlin-Hamburg	4	85½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	94 bz
Berlin-Stettin	4	81 B
Bresl. Schw. Freib.	4	66 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	36 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	104 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	28 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	106 B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	26 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	36 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	33⅞-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	94½-94 bz
do. Litt. B.	3½	89½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	89-88½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	26¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	38½-38 bz
Rheinische, alte	4	55 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	68 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	84½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	106 B
Berl. Handels-Ges.	4	60 G
Braunschw. Bk. A.	4	66 bz u B
Bremer do.	4	79 bz
Coburg. Kredit-do.	4	35 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	67 G
Darmstädter abgst.	4	44-43½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	19⅝ bz
Disk. Comm. Anth.	4	67½-67 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21 Kl bz u G
Geraer do.	4	58 Kl bz u G
Gothaer Priv. do.	4	65 etw bz
Hannoversche do.	—	74 B
Königsb. Priv. do.	4	68½ bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	38 etw bz u B
Luxemburger do.	4	50½ B
Magdeb. Priv. do.	4	61 G
Meining. Kred. do.	4	45 Kl bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	65 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	45-44½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 B
Posener Prov. Bank	4	60½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	107½-7 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	35 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	94½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅝-½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	67 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	70 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	57 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	21½ B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	68 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	98 B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	73 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	75 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	197 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	89 B
Staats-Anleihe	4½	89 bz
do. 1856	4½	89 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	102½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	71¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80½ B
do.	4	84½ bz
Ostpreußische	3½	72½ G
Pommersche	3½	79½ G
do.	4½	84½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	76 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	72½ G
do.	4	78 G
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	82¼ G
Pommersche	4	82¼ G
Posensche	4	77¼ B
Preußische	4	82¾ B
Rhein- u. Westf.	4	82½ G
Sächsische	4	82¼ G
Schlesische	4	80½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	38¾ bz
do. National-Anl.	5	42-¼ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	65½ G
do. neue 100fl. Loose	—	37½-38 bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	90 bz
6. do.	5	96 bz
Englische Anl.	5	96 G
Poln. Schatz-O.	4	72¾ bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	81 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	77¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	32 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	25 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	75 . B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. ¾ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449-½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ bz
Fremde Banknot.	—	— —
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68¼ [bz
Poln. Bankbillet	—	81 bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 19. Mai.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	140⅝ bz
do. 2 M.	—	139⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149⅓ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅙ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	65⅙ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	98 11/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	107⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	80⅙ bz

Heute haben wir zu erklären, daß die Geschäftslosigkeit der letzten Börsen noch überboten wurde.

Breslau, 20. Mai. Die Kurse waren heute im Allgemeinen etwas fester, namentlich für östreichische Papiere.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 45—45½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 50¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 65¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69 Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 35¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 94½ Br. dito Lit. B. 92¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 70¾ Br. dito Prior. Oblig. 79¼ Br. dito Prior. Oblig. 63¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 27¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 29¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag, 20. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Wenig Verkehr.

5% Metalliques 58, 50. 4½% Metalliques 50, 00. Bankaktien 712. Nordbahn 154, 60. 1854er Loose 97, 00. National-Anlehen 63, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 199, 00. Kredit-Aktien 130, 80. London 144, 00. Hamburg 109, 00. Paris 57, 00. Gold 143, 00. Silber —. Elisabethbahn —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Freitag, 20. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Fonds und Aktien, so wie Darmstädter Bankaktien besser bezahlt bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 102½. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Bexbach 106½. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 87. Londoner Wechsel 114⅝. Pariser Wechsel 91¼. Wiener Wechsel 78¾. Darmstädter Bankaktien 113½. Darmstädter Zettelbank 205. Meininger Kreditaktien 45. Luxemburger Kreditbank 44. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 24½. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 364. Kurhess. Loose 32. Badische Loose 45¼. 5% Metalliques 37. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 63½. Oestr. National-Anlehen —. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 157. Oestr. Bankantheile 558. Oestr. Kreditaktien 104. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Beschränktes Geschäft bei matter Haltung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 41. Oestr. Kreditaktien 43½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 95½. Norddeutsche Bank 66¼. Nordbahn —. Diskonto 2½, 4%. London lang 12 Mk. 14 Sh. notirt, 12 Mk. 15¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1¼ Sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 118, 00.

London, Freitag, 20. Mai, Nachm. 3 Uhr. Börse geschäftslos.

Konsols 91¼. 1proz. Spanier 26½ Mexikaner 16⅜. Sardinier 75—77. 5proz. Russen 100—102. 4½proz. Russen 91½ — Der Dampfer „Ariel" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Freitag, 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die starken Eskomptirungen dauern fort. Die 3% eröffnete zu 61, 05, wich auf 60, 80, hob sich wieder auf 61, 05 und schloß bei geringen Umsätzen fest zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 61, 05. 4½ % Rente 89, 00. Credit mobilier-Aktien 592. 3% Spanier 35⅝. 1% Spanier 26. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 356. Lomb. Eisenb. Akt. 435. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Freitag, 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 39⅛. 5proz. Metalliques Lt. B. 53. 5proz. Metalliques 36¼. 2½proz. Metalliques 20½. 1proz. Spanier 25¾. 3proz. Spanier 34¾. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 91⅞. Mexikaner —. Holländ. Integrale 56 15/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.